Pommersche Zeitung

✱ GROSS-STETTIN · EINZELPREIS -15 PF., AUSSERHALB 20 PF.

7. Jahrgang | Sonntag, den 8. Januar 1939 | Nr. 191

Zweites Schlachtschiff in Dienst gestellt

Die „Scharnhorst" in Wilhelmshaven gestern feierlich von der Kriegsmarine übernommen
Wasserverdrängung von 26000 Tonnen, neun 28-cm-Geschütze und 27 Knoten Geschwindigkeit

Wilhelmshaven, 8. Januar.

Am Sonnabendvormittag wurde auf der Kriegsmarinewerft in Wilhelmshaven das dort erbaute Schlachtschiff „Scharnhorst" in Dienst gestellt.

Dieses Schiff, das am 3. Oktober 1936 in Anwesenheit des Führers in Wilhelmshaven vom Stapel lief, ist nach der „Gneisenau" das zweite Schlachtschiff, das seit dem Wiederaufbau unserer Flotte seinem Element übergeben wurde.

Das neue Kriegsschiff hat eine Wasserverdrängung von 26 000 Tonnen, eine Länge von 226 Meter, eine Breite von 30 und einen Tiefgang von 7,5 Meter. Seine Geschwindigkeit beträgt 27 Knoten, die Besatzung besteht aus 1460 Offizieren und Mannschaften. Armiert ist die „Scharnhorst" mit neun 28-cm-Geschützen, die in drei Dreilingstürmen zusammengefaßt sind, zwölf 15-cm-Geschützen in Doppeltürmen und einer Flugabwehr, die aus vierzehn 10,5-cm-Geschützen und sechzehn 3,7-cm-Geschützen gebildet wird. Außerdem ist das Schlachtschiff mit zwei Katapulten für vier Seeflugzeuge ausgerüstet.

An der Feier nahmen außer zahlreichen Vertretern von Staat, Partei und Wehrmacht die Arbeiter der Werft teil, die in der letzten Zeit an der Fertigstellung des Schiffes gearbeitet hatten. Das gegenüber der Feierstätte liegende Panzerschiff „Admiral Scheer" hatte ebenso wie die Kriegsmarinewerft feierlichen Flaggenschmuck angelegt. Die Besatzung hatte auf dem Achterschiff Paradeaufstellung genommen.

Der erste Kommandant des Schlachtschiffes „Scharnhorst", Kapitän z. S. Ciliax, hielt sodann eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

„Wir, die erste Besatzung des Schlachtschiffes ‚Scharnhorst', stehen heute auf dem Achterdeck unseres neuen Schiffes, um es durch Heißen von Flagge und Wimpel in Dienst zu stellen, es mit Geist und Leben zu erfüllen und es damit erstmalig seiner hohen Bestimmung zuzuführen, einer der stärksten und stolzesten Träger der Wehrmacht unseres Volkes zu sein.

In diesem Augenblick gedenken wir als erstem unseres Führers Adolf Hitler. Seiner stahlharten Entschlossenheit danken wir die neue deutsche Wehrmacht. Sein Werk allein ist es, wenn wir heute mit unserem Schiff ein weiteres stolzes Sinnbild wiedererstandener deutscher Kraft, deutscher Seemacht und Seegeltung in Dienst stellen können."

Dann gedachte Kapitän zur See Ciliax Scharnhorsts, jenes Schöpfers preußisch-deutscher Wehrkraft, dessen ganzes Leben unter dem Dreigestirn der Pflicht, der Ehre und der Vaterlandsliebe stand, des ruhmbedeckten Panzerkreuzers, der schon einmal den Namen „Scharnhorst" trug, das Flaggschiff des Grafen Spee.

Fortsetzung auf der zweiten Seite

Der Führer beglückwünscht den Reichsführer SS Himmler

Bildtelegramm: Hoffmann

Der Führer hat dem Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, aus Anlaß der zehnjährigen Wiederkehr des Tages seiner Berufung zum Reichsführer SS auf dem Berghof persönlich seine herzlichen Glückwünsche ausgesprochen

Das Memeldirektorium gestern zurückgetreten

Geschäftsführung bleibt bis zur Neubildung in der Hand des Direktoriums Baldschus

Memel, 8. Januar.

Das Memeldirektorium Baldschus hat Sonnabend vormittag dem Gouverneur des Memelgebietes seinen Rücktritt erklärt.

Wie verlautet, bleibt das Direktorium Baldschus geschäftsführend im Amt, bis ein neues Direktorium gebildet ist.

Völlige Entvölkerung Londons im Kriegsfall

Vorbereitungen der englischen Regierung
Eine Million Kinder sollen aufs Land

Drahtbericht unseres Korrespondenten

London, 8. Januar.

Die englische Regierung hat jetzt den ersten Schritt zur Vorbereitung der Evakuierung der Gefahrenzonen von London und anderen großen Städten für den Kriegsfall unternommen.

Gesundheitsminister Elliot hat alle Ortsbehörden der nicht durch Bombenangriffe gefährdeten Gebiete Englands aufgefordert, genaue Angaben zu machen über die Zahl der Kinder und der anderen Flüchtlinge, die in den von ihnen verwalteten Gebieten untergebracht werden können.

Nach den bisherigen Plänen sollen zuerst die Kinder aus den Gefahrenzonen entfernt werden, und zwar werden die schulpflichtigen Kinder nicht von ihren Eltern, sondern klassenweise durch ihre Lehrer und andere Helfer in Sicherheit gebracht.

Allein von London aus dürften mindestens eine Million Kinder aufs Land gebracht werden. Es ist vorgesehen, daß die Lebensmittelhändler in den betreffenden Gebieten bevorzugt beliefert werden sollen.

Kein Interesse in Italien

Daladiers Tunisreise abgeschlossen

Rom, 8. Januar.

Mit der Abfahrt des französischen Ministerpräsidenten Daladier aus Tunis hat seine Mittelmeerreise für Italien jedes Interesse verloren.

Die „Stampa" erklärt, der bestellte Beifallsrausch für die Reise Daladiers sei verraucht und der Duft der ihm auch von jüdischen Mädchen dargebrachten Blumen verflogen. Habe diese Reise etwa eine Mutinjektion darstellen sollen, um den natürlichen Ansprüchen des italienischen Volkes ein neues „Niemals" entgegenstellen zu können? Die Pariser offiziösen Kreise behaupteten, daß es sich um eine Machtdemonstration des französischen Weltreiches gehandelt habe. Weltreiche gewännen aber wirksame und dauerhafte Macht nur durch ein einziges Mittel, die menschliche Energie.

Stürmische Rückfahrt Daladiers

Paris, 8. Januar.

Ministerpräsident Daladier ist mit über dreistündiger Verspätung an Bord des Kreuzers „Foch" am Sonnabend kurz nach 11 Uhr in Toulon eingetroffen. Hoher Seegang und schwerer Sturm auf dem Mittelmeer waren der Grund dieser Verspätung.

Daladier hat sofort im Kraftwagen die Weiterreise angetreten.

4,2 Mrd. sollen das Pfund stützen

Die größte Geldtransaktion, die in der City je mit einem Federstrich vorgenommen wurde – Außerordentliche Maßnahmen der Bank von England zur Währungsstärkung

Drahtbericht unseres Korrespondenten

ib London, 8. Januar.

Die Bank von England hat am Freitag zur Verteidigung des Pfundkurses einen außerordentlichen Schritt unternommen. Sie hat 350 Millionen Pfund (rund 4,2 Milliarden Mark) aus ihrem Goldbestand in die Kasse des Währungsausgleichsfonds übergeleitet.

Dieser Fonds ist bei der Verteidigung des Pfundkurses, der im vergangenen Jahr zahlreichen Schwankungen unterworfen war, vor allem während der Septemberkrise, sehr stark zusammengeschrumpft. Gegenwärtig sollen sich in der Kasse nur noch 50 Millionen Pfund befinden. Gleichzeitig wurde der nicht durch Gold gedeckte Teil des Notenumlaufes um rund 200 Millionen Pfund erhöht.

Diese große Geldtransaktion, die größte, die jemals in der City mit einem Federstrich vorgenommen wurde, ist die Folge der andauernden „Flucht aus dem Pfund". Diese Kapitalflucht begann, als das französische Kapital im vorigen Jahr wieder nach Frankreich zurückströmte, und setzte sich fort, als während der tschecho-slowakischen Krise ausländische und britische Kapitalisten große Kapitalbeträge in Dollars umwandelten. Diese Entwicklung ist nach der Krise eigenartigerweise nicht rückläufig geworden, was man auch schon als einen grundsätzlichen Mangel an Vertrauen in die wirtschaftliche Stabilität Englands ausgelegt hat.

Gegenwärtig gibt der Währungsausgleichsfonds immer noch an jedem Donnerstag rund eine Million Pfund ab, um den Pfundkurs zu halten.

Außenminister Beck hat Deutschland wieder verlassen

Der polnische Außenminister Oberst Beck hat Freitag abend München wieder verlassen. Zu seiner Verabschiedung hatte sich der Reichsaußenminister eingefunden. — Unser Bild zeigt den Besuch Becks im Haus der deutschen Kunst, wo er die Architektur- und Kunstausstellung besichtigte

Photo: Weltbild

Todesurteil gegen Autobandit Gehrmann

Das Stettiner Sondergericht verurteilte gestern nach neunstündiger Verhandlung den Autoräuber Gehrmann, der den Stettiner Taxifahrer Lübke auf der Reichsstraße Stettin überfallen hatte, zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Ausführlicher Bericht über die Gerichtsverhandlung im lokalen Teil

5 Knappen im brennenden Flöz

Feuer in einer Gladbecker Schachtanlage

Drahtbericht unseres Korrespondenten

ng Essen, 8. Januar.

Seit 20 Stunden wütet auf der Möller-Schacht-Anlage in Gladbeck ein Brand, durch den fünf Knappen von der Außenwelt abgeschnitten wurden.

Den sofort aus der ganzen Umgebung herbeigerufenen Grubenwehren ist es trotz selbstlosen Einsatzes bis zur Stunde noch nicht gelungen, an das brennende Flöz heranzukommen und die Eingeschlossenen zu befreien.

Die Ursache des Feuers, das sich mit außerordentlicher Schnelligkeit ausbreitete, konnte nicht ermittelt werden.

Franco-Offensive in Eilmärschen

Die zweite Phase des Vorstoßes beginnt

Saragossa, 8. Januar.

Unaufhaltsam geht der konzentrische Vormarsch der Nationaltruppen gegen die Hauptstadt Kataloniens vonstatten. In sämtlichen Abschnitten geht es in Eilmärschen vorwärts. Auch am Sonnabend wurden wieder beachtliche Erfolge erzielt.

Man erklärt hier, daß die jetzt begonnene zweite Phase der Franco-Offensive die nationalen Truppen mitten hinein in dichter besiedeltes Gebiet mit bedeutenden Städten bringen wird. Der erste Teil der Offensive habe diesen Operationen durch Niederbrechung des gegnerischen Widerstandes an der bisherigen Front und durch die Erkämpfung des Zuganges zu den wichtigsten Landstraßen vorgearbeitet.

Eine Entlastungsoffensive der Barcelonatruppen an der Estremadurafront ist, den Franco-Berichten zufolge, nach gewissen Anfangserfolgen zum Stillstand gebracht. Ein Teil der verlorengegangenen Positionen ist durch Gegenangriffe wieder zurückerobert worden.

Siebzehnjährige fliehen nach Frankreich

Paris, 8. Januar.

Einer Meldung des „Journal" aus Perpignan zufolge haben zahlreiche junge 17jährige Spanier aus Katalonien, die von dem kürzlichen Mobilmachungsbefehl Barcelonas betroffen werden, unter den schwierigsten Verhältnissen die tiefverschneiten Pyrenäen überschritten und in Frankreich Zuflucht gesucht.

Zwei Gruppen sind auf verschiedenen Wegen in französischen Gebirgsdörfern der Pyrenäen völlig erschöpft und halb erfroren eingetroffen. Die Flüchtlinge erzählten, daß viele ihrer Kameraden infolge der Kälte, des tiefen Schnees und der Vereisung umgekommen seien. Die Flüchtlinge wurden auf Kraftwagen der Mobilgarde nach Hendaye befördert.

Der Fall Munkacs beigelegt

Die Demarkationslinie wurde von beiden Seiten überschritten – Gemischte Kommission eingesetzt – Eine amtliche Darstellung Prags – Verhandlungen im Gange

Prag, 8. Januar.

Nach den vorliegenden Meldungen scheint der Zwischenfall von Munkacs vorläufig beigelegt. Die Ruhe ist wieder hergestellt und die Parteien sind in Verhandlungen eingetreten.

Nach dem vorläufigen Ergebnis der Untersuchungen wird von Prager militärischer Stelle mitgeteilt:

„Am 6. Januar kam es auf der Demarkationslinie bei Munkacs zu einer ernsten Schießerei. Im Laufe dieses Zusammenstoßes, an welchem auf tschecho-slowakischer Seite Einheiten der Staatsverteidigungswache und kleinere militärische Abteilungen, auf ungarischer Seite militärische Abteilungen und bewaffnete Zivilbevölkerung beteiligt waren, wurde die Demarkationslinie von beiden Seiten überschritten.

In den Abendstunden wurde nach dem Eingreifen der tschecho-slowakischen und ungarischen Verbindungsoffiziere das Feuer auf beiden Seiten eingestellt. Die Einheiten nahmen ihre ursprünglichen Stellungen an der Demarkationslinie ein. Die Ruhe wurde wieder hergestellt.

Gemäß einer Vereinbarung der Verbindungsoffiziere trat am Sonnabendnachmittag eine gemischte Kommission zur eingehenden Untersuchung über die Entstehung und den Verlauf des Zwischenfalles zusammen und verhandelte über eine geeignete Grundlage zur Bereinigung des ganzen Zwischenfalles."

Die gemischte Kommission ist bereits am Sonnabend um 13 Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten.

Das tschecho-slowakische Ministerium für auswärtige Angelegenheiten sandte am Sonnabend der ungarischen Gesandtschaft die Antwort auf die Intervention, die der ungarische Geschäftsträger in der Angelegenheit des Munkaczer Zwischenfalles durchgeführt hatte. In der Note teilte er mit, daß die tschecho-slowakische Regierung eine Untersuchung über das Entstehen und den Verlauf des erwähnten Zwischenfalles angeordnet habe. Das tschecho-slowakische Ministerium für auswärtige Angelegenheiten wird der ungarischen Gesandtschaft sofort alle Einzelheiten mitteilen, die sich aus der Untersuchung ergeben.

In der gleichen Note wird die Ansicht ausgesprochen, daß es gut wäre, wenn beide Regierungen die Gelegenheit benutzten, und im Geiste freundnachbarlicher Zusammenarbeit über alle Maßnahmen beraten würden, die auf beiden Seiten zu treffen wären, um in der Grenzzone die wünschenswerte Beruhigung zu erzielen und dem Entstehen ähnlicher Zwischenfälle vorzubeugen.

Duce billigt Chamberlains Abstecher

Rom wurde vorher verständigt – „Chamberlain wird feststellen können, bis zu welchem Punkt Frankreich seine Schulden aus seinem Vertrag zu zahlen gewillt ist"

Drahtbericht unseres Korrespondenten

drvl Rom, 8. Januar.

Die Besprechung Chamberlains auf seiner Durchreise nach Rom mit Daladier am Dienstag in Paris findet mit Billigung des Duce statt.

Chamberlain hätte, so teilt „Popolo di Roma" mit, dem wiederholten Drängen des Quai d'Orsay, in Paris Station zu machen, nicht stattgegeben, ohne die italienische Regierung zu informieren und die Billigung Roms einzuholen. Dies um so mehr, als es nicht der diplomatischen Höflichkeit entspräche, daß sich ein von der Regierung eines anderen Landes eingeladener Ministerpräsident auf seiner Besuchsreise an einem dritten Ort aufhält und dort diplomatische Besprechungen führ'

Die römische Morgenpresse billigt das Gespräch Chamberlains in Paris, das sie als nützlich erklärt, damit Chamberlain in Erfahrung bringe, „bis zu welchem Punkt, in welcher Weise und durch welche Prozedur die französische Regierung gewillt ist, ihre Schulden aus dem Vertrag von London 1915 zu zahlen". Es wird festgestellt, daß Chamberlain nicht auf die Vermittlung zwischen Paris und Rom verzichtet hat.

„Dies ist die letzte Karte, die die französische Diplomatie ausspielt, um sich in den bevorstehenden Wochen in einer einigermaßen günstigen Position zu befinden", stellt „Popolo di Roma" fest.

Danzig antwortet Polen mit Briefmarken

Die richtige Erwiderung auf polnische Hetzpropaganda – Ein Bekenntnis zur großen deutschen Vergangenheit – Zur 125. Wiederkehr eines historischen Tages Danzigs

Drahtbericht unseres Korrespondenten

za Danzig, 8. Januar.

Die Landespostdirektion der Freien Stadt Danzig bringt in den nächsten Tagen eine Serie bemerkenswerter Briefmarken in den Verkehr. Die Bildmotive dieser neuen Wertzeichen stellen die deutsche Vergangenheit Danzigs heraus.

Sie sind damit eine Antwort der Freien Stadt auf seltsame polnische Postwertzeichen, mit denen kürzlich versucht worden war, dem geschichtlichen Danzig einen polnischen Charakter zu unterschieben.

Als die polnische Postverwaltung im November für die polnische Post in Danzig bestimmte Marken herausgab, rief die befremdende Bebilderung dieser Zeichen in Danzig großes Mißfallen hervor. Eine der Marken zeigte das polnische Königspaar mit Symbolen der Unterwerfung des Ritterordens. Die anderen mißbrauchten das deutsche Stadtbild Danzigs, offensichtlich in der Absicht, die Gefühle des Volkstums in Danzig zu verletzen und eine den Danziger Interessen und der historischen Wahrheit zuwiderlaufenden Hetzpropaganda zu treiben. Ein Protest Danzigs bei der polnischen diplomatischen Vertretung war erfolglos. Die Marken blieben im Verkehr.

Die neuen, schönen Wertzeichen geben markante, und vor allem geschichtstreue Ausschnitte aus der großen deutschen Vergangenheit Danzigs. Die 10-Pfennig-Marke stellt den Abschluß des Neutralitätsvertrages zwischen Danzig und Schweden während des schwedisch-polnischen Krieges im Jahre 1730 dar, in dem Danzig mit Schweden verbündet war. Die 15-Pfennig-Marke zeigt den Abzug der Franzosen im Jahre 1814 aus Danzig und ist mit dem Aufdruck „2. 1. 1814 — Danzig wird wieder preußisch" versehen. Die 25-Pfennig-Marke deutet die Niederlage des Polenkönigs Stephan Bathory vor Weichselmünde im Jahre 1577 durch das Danziger Heer an.

Der aktuelle Anlaß für die Herausgabe der neuen Markenserie ist die 125. Wiederkehr des Datums, an dem Danzig eine preußische Stadt wurde, nachdem die französische Besatzung abrücken mußte.

Fortsetzung von der 1. Seite

Scharnhorst: „Heißt Flagge und Wimpel!"

Kapitän z. S. Ciliax: „Wir wollen aus dem neuen Schiff in kürzester Zeit ein scharfes Kampfinstrument machen" – Dank an den Führer – Kapitän Ciliax beschoß Almeria

„Mit dem Gefühl tiefen Dankes im Herzen gegenüber Führer und Volk, die uns das Schiff gaben, und gegen den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, durch dessen Vertrauen wir als erste Besatzung kommandiert sind, heißen wir jetzt auf unserem neuen Schiff zum ersten Male Flagge und Wimpel."

Darauf erfolgte das Kommando: „Oberdeck stillgestanden!" und der Befehl: „Heißt Flagge und Wimpel!" Langsam stiegen unter den Klängen des Präsentiermarsches, unterdes die Ehrenwache das Gewehr präsentierte, zum ersten Male auf der „Scharnhorst" Kriegsflagge, Gösch und Kommandantenwimpel empor.

Kapitän z. S. Ciliax fuhr dann in seiner Ansprache fort: „Das Schlachtschiff „Scharnhorst" ist in Dienst gestellt, möge seine Flagge stets über starken, stolzen Männern und einem glückhaften Schiffe wehen und niemals ohne Ehre niedergeholt werden. Unsere Aufgabe ist es nun, unsere ganze Kraft, all unser Können einzusetzen, um aus dem neuen Schiff in kürzester Zeit ein scharfes Kampfinstrument zu machen."

Nachdem die Lieder der Nation verklungen waren, begab sich der Kommandant nochmals von Bord, um zu den auf dem Kai angetretenen Arbeitern eine Ansprache zu halten, in der er ihnen für die geleistete Arbeit an dem stolzen und neuesten Schlachtschiff unserer Kriegsmarine dankte.

Der erste Kommandant des neu in Dienst gestellten Schlachtschiffes „Scharnhorst", Kapitän z. S. Ciliax, führte als Kommandant das Panzerschiff „Admiral Scheer" am 31. Mai 1937 nach dem bolschewistischen Überfall auf das Panzerschiff „Deutschland" die Beschießung von Almeria durch. Von März bis Juni 1938 war Kapitän z. S. Ciliax Kommodore und Befehlshaber der deutschen Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern.

Pommersche Zeitung

8. Januar

Politik auf Reisen

Die erste Woche des neuen Jahres brachte keinen erfreulichen Auftakt

Die große Politik des neuen Jahres hat mit Reisen angefangen: Daladier kreuzte im Mittelmeer von Korsika nach Afrika, Oberst Beck kam von der Riviera nach München und in den nächsten Tagen fahren Chamberlain und Lord Halifax nach Rom. Andere diplomatische Reisen stehen bevor: die Politik rollt von Ort zu Ort, was lediglich ein Zeichen dafür ist, wie unstet und ruhelos sie dieses neue Jahr begonnen hat.

Die Neujahrsbotschaft des Präsidenten Roosevelt sollte den glänzenden Auftakt der „großen Demokratien" abgeben. Diese Rede ist von dem marxistisch-jüdischen Lager der ganzen Welt mit so gerührtem Herzen aufgenommen worden, daß sie schon deshalb mehr als anrüchig ist. Ihr Echo beweist noch mehr als der Inhalt, wer da laut posaunt hat: die jüdische Clique, nicht aber das amerikanische Volk etwa, das immer verwunderter den Einfällen seines sonderbaren Präsidenten zusieht. Man hat wohl die Amerikaner so durcheinander gebracht, daß sie die Nachricht von einem Angriff des Mars auf die USA. für Tatsache hielten und in komischem Tohuwabohu sogar für diesen Scherz Verletzte auf dem Schlachtfeld zurückließen.

Daß aber, so wie Roosevelt es an die Wand malt, deutsche und italienische Luftflotten die „Neue Welt" in Schutt und Asche legen — das glauben sie denn doch nicht. Um so weniger, als Roosevelt hinter seiner bombastischen Anklagerede vergeblich verdecken wollte, was an innerpolitischen Erfolgen ihm versagt ist: es stinkt an allen Ecken in der amerikanischen Verwaltung, das Arbeitslosenheer wächst unaufhörlich, die Schulden haben geradezu phantastische Ziffern erreicht. Lediglich der jüdische Klüngel, dem es gelungen ist, sich aller wichtigen Stellen und Ämter und auch des Staatspräsidenten zu versichern, profitiert von dem wirtschaftlichen und kulturellen Niedergang der Vereinigten Staaten.

Swing in der Grand Opera

Es ist, um auch einmal von anderer Seite das Problem Amerika anzurühren, nicht von erster Wichtigkeit, aber als Symptom doch interessant, wenn jetzt die Neuyorker Grand Opera, um die Kunst populär zu machen, folgende Regelung treffen mußte: jeder Platz in der Oper kostet zwei Dollar, wofür der Besucher sich nicht nur eine Oper ansehen kann (im Augenblick spielt man „Rigoletto", „Faust" und „La Traviata"), sondern er hat auch das Recht, bis zum nächsten Morgen in der Oper zu tanzen. Für diese „Kultur", die schon mehr als bolschewistisch infiziert ist, ruft Roosevelt zum Kampf gegen imaginäre Feinde auf.

Zu glauben, daß derartige Brandreden bei uns eine andere Reaktion hervorrufen als Ekel vor der korrupten Gesellschaft, die mit dem Kriegsgeschrei die Unfähigkeit, ein Land in Ordnung zu halten, übertünchen will, ist unsinnig.

Amerikanische Extratouren kennen wir: ob es Swing oder New-Maxixe-Tanz in der Grand Opera, der längste Kuß, der größte Fresser oder die am weitest aufgerissene Schnauze ist — an all das haben wir uns gewöhnt und lassen den Amerikanern gern den Vorrang, in solchen Angelegenheiten die ersten zu sein. Dafür haben sie dann auch das beruhigende Bewußtsein, von den Juden regiert zu werden, ein Rekord-Milliardendefizit (44.5 Milliarden) zu haben, Arbeitslose noch und noch (9 Millionen) und freundschaftliche Beziehungen zu Moskau.

Die Reise des Obersten Beck

Die Freude über Amerikas Haltung ist für das Ausland etwas gedrückt: mit der Reise des Obersten Beck auf den Obersalzberg sieht man schon wieder eine seit einigen Wochen genährte Hoffnung platzen, und die Tatsache der katalanischen Offensive macht viel Kopfzerbrechen.

Zunächst hat man (und die meisten roten ausländischen Zeitungen tun es heute noch) die Lage an den spanischen Fronten so dargestellt, daß General Francos neue Offensive restlos gescheitert sei. „Mutiger Widerstand Barcelonas", „Die Invasionsarmee zerrieben", das sind die Überschriften, mit denen die gutgläubigen Leser über das Vordringen der nationalspanischen Truppen unterrichtet werden. Langsam wird eingelenkt und erklärt, das Ziel sei bis spätestens 7. Januar die Einnahme von Tarragona gewesen. Da dies nicht erreicht sei, habe die ganze Offensive ihren Zweck verfehlt. Mussolini habe General Franco, der selbst gar nichts davon wissen wollte, zur Eröffnung einer Winterschlacht gezwungen, da er vor der Ankunft der englischen Minister um Erfolge verlegen gewesen sei. Jetzt habe er Chamberlain gegenüber gar keinen Trumpf in der Hand, sondern nur die unangenehme afrikanische Karte verbliebe ihm. Solche Art der Geschichtsdarstellung kann nicht einmal Tageserfolg haben. Die Roten siegen in den Spalten der „großen Weltpresse" nun fast drei Jahre lang, obwohl ihr Gebiet immer kleiner geworden ist. Dafür sollen dann deutsche und italienische Flieger verantwortlich sein, die nach einem in diesen Tagen gestarteten Greuelbericht ganz furchtbare neue Bomben anwenden, die alles, was man bislang über die Wirkung von Sprengstoffen gehört habe, in den Schatten stellten. Auf Hunderte von Metern sei kein Mensch seines Lebens sicher, wo so ein Ding, das nicht einmal mehr als 25 Kilo wiege, herunterfause. Auf 50 Meter hätten nur wenige Gramm schwere Splitter eine Durchschlagskraft von 26 Millimeter durch Holz — damit also werde Rotspanien bekämpft. Neben solchen Greuelmeldungen finden sich dann regelmäßig Aufrufe, für die armen gequälten Bolschewisten Barcelonas Spenden zu geben, Kleider und Lebensmittel — und erscheinen Berichte von der französischen parlamentarischen Kommission, die jetzt Negrin und Kumpane aufsuchte, um mit ihnen die Möglichkeiten einer Hilfe zu besprechen. Es soll offensichtlich jetzt wieder eine Aktion für Rotspanien in die Wege geleitet werden. Frankreich ist auf dem besten Wege, so wie es bei der Ebroschlacht eingegriffen hat, dem roten Mob noch einmal das Leben zu verlängern.

Erfolgreiche Offensive General Francos

Jedenfalls hat die Tatsache der über Erwarten erfolgreichen Winteroffensive General Francos in den Linkskreisen aller Welt einige Panik hervorgerufen. Das paßt nicht in das Programm — genau so wenig, wie die Reise des Obersten Beck. Man hatte als selbstverständlich angesehen, daß der polnische Außenminister, da er schon einmal in Frankreich weile, den Rückweg über Paris wählte. Man hätte so schöne Gespräche führen können... Daß er aber ausgerechnet nach Berchtesgaden fährt, ruft die rote Meute auf den Plan. Man habe ja nie Zutrauen zu diesem Minister gehabt, und jetzt, da man ihn in treuem Bunde mit Litwinow glaubte, habe er sich wieder als Faschist entpuppt. Es ist schon so, wie die Turiner „Stampa" es sagt: zahllose Luftschlösser hatten die westlichen Demokratien rings um die künftige Politik Warschaus aufgebaut. Man habe als sicher angenommen, daß Beck die Grundlage seiner Politik, nämlich das deutsch-polnische Abkommen von 1934, über den Haufen werfen und reumütig zurückkehren würde zu den Prinzipien von Versailles und Genf. Jetzt aber, so sagt die „Tribuna", erweise sich, daß die polnische Politik der Achse Berlin—Rom parallel laufe.

Rote Angst vor Rom

Mit ebenso gemischten Gefühlen sieht man der Reise Chamberlains und Lord Halifax' nach Rom entgegen. Eine Angst hat die Gesellschaft: daß wirklich etwas für den Frieden dabei herauskommen könnte. Was an Vermutungen täglich berichtet wird, an Verdächtigungen und niederträchtigen Unterstellungen, wird in der Dummheit nur von einer Zeitung überboten, die ihren Lesern mitteilte, das Programm des italienischen Besuches der englischen Minister sei so aufgestellt, daß für Besprechungen überhaupt keine Zeit bliebe! Die Leser sollen sich wohl sagen, mit verbissenem Gesicht würden die beiden Engländer von Veranstaltung zu Veranstaltung gehen und im übrigen schweige man sich höflich aus. Tatsächlich ist es aber so, daß die Besprechungen in Rom sehr unter dem Eindruck der Erfolge General Francos stehen werden. Ebenso unter der Spannung zwischen Rom und Paris, die zu beseitigen oder wenigstens zu mildern, zunächst Frankreichs Aufgabe ist. Italien beruft sich auf den Londoner Vertrag von 1915, dessen Erfüllung heute noch aussteht. Es beruft sich auf die unhaltbare Lage im Suez-Kanal, in Dschibuti. Es kann auf die skandalösen Vorfälle während der Reise Daladiers nach Nordafrika hinweisen und auf die sehr sonderbare Erklärung des Pariser Ministerpräsidenten, der so tat, als sei Nordafrika französischer Besitz, jedoch kein Protektorat. Themen genug. Kein Zweifel, daß sie sehr ernst in Rom zur Debatte stehen werden.

Und es wird bei den Besprechungen dieser Woche eines sicher zu erwarten sein: eine Klärung der Standpunkte. Sie ist im Augenblick, da von allen Seiten dunkle Wolken aufziehen, sehr nützlich. Eine Erkenntnis wird manchen Stellen heftig aufstoßen: daß die Ordnung Europas, sei es im Osten oder in anderen Himmelsrichtungen, oder gar jenseits des eng umrissenen Raumes, von den „totalitären Staaten" mit aller Energie weiter getrieben wird. Ob das dem einen oder anderen angenehm ist oder nicht, kann, da es sich um die Geschicke ganzer Völker handelt, keine Rolle spielen.

Roland Buschmann.

Sowjetflieger in Japan

Neue bolschewistische Grenzverletzung

Tokio, 8. Januar.

Ein sowjetrussisches Flugzeug überflog am Freitag zu wiederholten Malen japanisches Gebiet in Südsachalin und landete sogar 30 Kilometer südlich der Grenze auf einem zugefrorenen See.

Nachdem das Flugzeug über die Grenze zurückgekehrt war, überflog er abermals japanisches Gebiet in rund 100 Kilometer Tiefe. Augenzeugen erkannten deutlich die Sowjetmaschine mit den charakteristischen Schlittenkufen.

Von Wölfen zerrissen

Bauer vom Schneesturm überrascht

Bilbao, 8. Januar.

Aus Oviedo wird gemeldet, daß sich ein Bauer im Asturischen Gebirge nachts auf dem Heimweg im Schneesturm verirrte und von einem Rudel Wölfen angefallen wurde. Als seine Nachbarn und Freunde ihn suchten, fanden sie lediglich noch die Überreste seiner Kleidung.

Die dreiste sowjetrussische Grenzverletzung hat in ganz Japan größte Entrüstung hervorgerufen.

Der Autobandit Gehrmann zum Tode verurteilt

Neunstündige Verhandlung vor dem Stettiner Sondergericht – Andrang vor dem Gerichtsgebäude – Die Vernehmung des Angeklagten – Mit 12 Jahren bereits auf der Verbrecherlaufbahn – Hergang der Tat – Vater des Angeklagten sagt aus

Das Stettiner Sondergericht verurteilte gestern abend gegen 7 Uhr nach neunstündiger Verhandlung im Schnellverfahren den 19jährigen Autoräuber Werner Gehrmann aus Berlin zum Tode und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Mit diesem Urteil ist ein Verbrechen gesühnt, das in Pommern großes Aufsehen hervorgerufen hat, nachdem bereits im Reich zahlreiche Todesurteile auf Grund des neuen Gesetzes gegen das Stellen von Autofallen vollstreckt worden sind.

Gehrmann hatte, wie wir bereits ausführlich berichteten, am 3. Januar auf einer einsamen Stelle der Reichsstraße Stettin—Berlin den Stettiner Taxichauffeur Lübke überfallen und seinen Wagen geraubt. Auf der Flucht fuhr er gegen einen Baum und wurde bewußtlos von einem Passanten aufgefunden, der den Verbrecher in das Städtische Krankenhaus zu Stettin brachte, von wo er am nächsten Tage bereits in das Gefängnislazarett eingeliefert wurde.

Die Tat des Angeklagten ist besonders verwerflich, da der Vater Gehrmanns selbst Taxichauffeur in Berlin ist und mit seinem Sohn häufig zu Hause über die zahlreichen Überfälle der letzten Zeit und die Todesurteile, die gegen solche Verbrecher gefällt wurden, gesprochen hat. Der Angeklagte wußte also ganz genau Bescheid über die Schwere und auch die Folgen seiner Tat. Das ergab sich auch aus dem Schlußwort des Angeklagten, als er pathetisch erklärte, daß er keine Angst vor dem Tode habe und wisse, daß sein Leben verwirkt sei.

Ein gerechtes Urteil

Das Todesurteil ist durchaus gerecht, da der Angeklagte ein asozialer Mensch ist, der für die Volksgemeinschaft restlos verloren ist und von dem man auch in der Zukunft nichts Gutes mehr erwarten kann. Wenn ein Mensch sich in solch jungen Jahren zu solchen Taten hinreißen läßt, dann muß man, wenn er größer, älter und stärker geworden ist, befürchten, daß er seine Volksgenossen mit noch weit schwereren Verbrechen bedroht.

Schon lange vor Beginn der Verhandlung hatten sich vor dem Landgericht in der Elisabethstraße zahlreiche Menschen eingefunden, die vergeblich Einlaß in den Sitzungssaal begehrten, der vollkommen besetzt war. Unter den Zuhörern befanden sich besonders zahlreiche Stettiner Taxichauffeure, die an dem Verbrechen, das an einem ihrer Berufskameraden verübt wurde, besonders interessiert waren.

Die Verhandlung wurde von Landgerichtsdirektor Dr. Hannemann geleitet. Die Anklage vertrat der Erste Staatsanwalt Dr. Krakau, während dem Angeklagten der Pflichtverteidiger Dr. Kusserow beistand.

Gehrmann, der von einem Justizwachtmeister und zwei Schutzpolizisten in die Anklagebank gebracht wurde, litt noch etwas unter den Folgen des Zusammenstoßes, doch konnte er der Verhandlung mit voller Aufmerksamkeit folgen, nachdem der Vorsitzende nach Rücksprache mit Medizinalrat Dr. Wille einige kurze Pausen eingelegt hatte.

Der Verbrecher in Pommern

Aus der Vernehmung des Angeklagten, der am 14. Juni 1920 in Berlin als Sohn eines Taxichauffeurs geboren ist, geht hervor, daß Gehrmann bereits als Kind die Bahn des Verbrechens beschritten hat. Mit 12 Jahren führte er seinen ersten Diebstahl aus, indem er seinen Verwandten Geld stahl, mit dem Zuge nach Brandenburg fuhr und das Geld dort verjubelte, bis ihn die Polizei aufgriff. Der Vater ließ ihn, als er aus der Schule entlassen war, auf seinen eigenen Wunsch Melker werden, da er angeblich besondere Liebe zu Tieren hatte. Seine erste Stelle trat er auf einem Gut in Blumberg in Pommern an. Dort blieb er zwei Jahre und wechselte dann in schneller Folge fünfmal seinen Arbeitsplatz. Nirgendwo hielt er es länger als ein paar Monate aus.

Mit 17 Jahren wurde er zum erstenmal straffällig, als er auf einem Rittergut bei Berlin seinem Betriebsführer 90 Mark entwendete und damit nach Hamburg floh. Das Jugendgericht verurteilte ihn damals zu sechs Wochen Gefängnis, allerdings mit Bewährungsfrist.

Bald darauf aber stahl er einem Berliner Molkereibesitzer aus einer verschlossenen Kommode 200 Mark und floh abermals nach Hamburg, um dort das Geld in leichtsinniger Gesellschaft auszugeben.

Schreibmappen mit u. ohne Reißverschluß **Susenbeth** Breite Straße 22

„Ein undurchsichtiger Mensch"

Hier wurde er von der Polizei gefaßt, als er in einer Motorjacht im Hamburger Fährkanal übernachtete, nachdem er vorher noch einem holländischen Schiffsoffizier die Brieftasche gestohlen hatte. Das Gericht verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis, die er in einem Jugendgefängnis bei Hamburg absaß.

Der Beamte, unter dessen Betreuung er damals stand und der gestern als Zeuge vernommen wurde, hatte damals schon den Eindruck, daß Gehrmann ein undurchsichtiger Mensch ist, der immer wieder auf die Bahn des Verbrechens zurückkehren muß. Wie richtig dieses Urteil war, zeigten die folgenden Ereignisse.

Nachdem Gehrmann Weihnachten und Silvester im Kreise der Familie verlebt hatte, verließ er seine Arbeitsstelle, die ihm der Vater in einer Berliner Metallwarenfabrik besorgt hatte. Am Morgen des 2. Januar stahl er seinen schwer geprüften Eltern die letzten Ersparnisse in Höhe von 80 RM. und verließ dann heimlich die Wohnung. Zuerst besuchte er eine Dirne am Alexanderplatz in Berlin. Dann ging er hintereinander in drei Kinos und kaufte sich am Nachmittag zum Preise von 13.50 RM. eine Pistole, die im Sport beim Startschuß verwendet wird.

Gehrmann in der Anklagebank bei Vernehmung der Zeugen — Photos: Herber

Vorsitzender: „Warum kauften Sie eine Pistole?"

Angeklagter: „Ich wollte mir damit Geld verschaffen und zwar dachte ich daran, in einer einsamen Straße jemand zu überfallen und zu berauben, wenn mir mein Geld ausgegangen war. Einen bestimmten Plan hatte ich nicht."

Aus der weiteren Vernehmung ergab sich, daß Gehrmann gegen 6 Uhr abends Berlin verließ und gegen 8 Uhr mit dem Zug in Stettin ankam. Sein erster Weg war in ein Kino in der Falkenwalder Straße.

Fünfmal im Kino

Dann ging er zum Halteplatz der Autodroschken am Hohenzollernplatz, wo er den später von ihm überfallenen Lübke aufforderte, ihn in verschiedene Vergnügungslokale in der Unterstadt zu fahren, in denen etwas los sei. Er sei aus Berlin und wolle sich hier einmal richtig amüsieren.

Lübke fuhr nun mit Gehrmann in drei Nachtlokale der Unterstadt, wo er einige Glas Bier und einige Schnäpse trank. Dann entlohnte er den Fahrer und zahlte ihm den Fahrpreis von 2,90 Mark. Über den weiteren Verlauf dieser Nacht konnte das Gericht keine Aufklärung verschaffen. Es steht lediglich fest, daß der Verbrecher in einem Hotel übernachtete, wo er beim Erwachen feststellte, daß seine Barschaft nur noch aus 6,50 Mark bestand.

Am Tag vor der Tat besuchte er zum fünften Male innerhalb von zwei Tagen ein Kino, trank noch einige Glas Bier und aß von seinem letzten Geld zu Mittag. Es blieb ihm nur noch ein Rest von 6 Pfennig.

Da er nun kein Geld mehr hatte, um nach Berlin zurückzukehren, faßte er den Plan, den Taxichauffeur Lübke auf eine einsame Straße zu locken, ihn dort zu überfallen und mit dem geraubten Auto nach Berlin zu entkommen. Den Wagen wollte er dann in einem Berliner Vorort stehen lassen.

Der Angeklagte während einer Verhandlungspause

Abends gegen 11 Uhr schritt Gehrmann zur Ausführung seines Verbrechens. Er ging wieder zur Droschkenhaltestelle am Hohenzollernplatz und forderte Lübke auf, ihn nach Berlin zu fahren.

Vorsitzender: „Warum wählten Sie gerade Lübke?"

Angeklagter: „Ich hatte von dem Chauffeur, mit dem ich am Abend vorher zusammen war, den Eindruck, daß er meinem Vorhaben wenig Widerstand entgegenstellen würde. Deshalb sah ich in ihm den geeigneten Mann für meine Tat."

Der Angeklagte erzählte dann, wie er den Wagen des Lübke mieten wollte. Als ihm der Chauffeur erklärte, daß der Fahrpreis nach Berlin etwa 70 Mark betrage, und ihn fragte, ob er soviel Geld überhaupt besitze, erwiderte der Angeklagte, daß er nur noch 50 Mark besitze. Das Geld reiche aber aus, um nach Petershagen zu fahren, wo er einen Melker als Freund habe, der ihm das Geld noch borgen könne. Die Fahrt nach Petershagen sollte rund 25 Mark kosten. Gehrmann stieg mit den Worten in den Wagen ein: „Also los!"

Vorsitzender: „Wollten Sie wirklich nach Petershagen fahren?"

Angeklagter: „Nein! Nach Hause konnte ich nicht mehr, und da faßte ich den Entschluß, den Chauffeur aus Stettin herauszulocken, um ihn aus dem Wagen herauszujagen. Dann wollte ich mich selbst ans Steuer setzen und damit in den Tod fahren."

Vorsitzender: „Das ist aber höchst unwahrscheinlich. Bei Ihrer ersten Vernehmung haben Sie nämlich ausgesagt, daß Sie nach dem Überfall den Wagen nach Berlin fahren wollten. Außerdem brauchten Sie doch kein Auto, um sich das Leben zu nehmen."

Eine unglaubwürdige Darstellung

Der Vorsitzende kam in diesem Zusammenhang noch auf eine eigenartige Aussage des Angeklagten zu sprechen, der angab, nach dem Zusammenstoß auf der Chaussee, kurz bevor er bewußtlos geworden war, noch drei Schüsse aus seiner Pistole abgegeben zu haben, um Hilfe herbeizurufen.

„Wenn Sie wirklich", so sagte Landgerichtsdirektor Dr. Hannemann, „die Absicht hatten, sich das Leben zu nehmen, dann hätten Sie nicht diese Szene in Bewegung zu setzen brauchen, um Hilfe herbeizurufen."

Die Vernehmung wendet sich dann der Tat selbst zu. Nach der Schilderung des Angeklagten hat sich der Überfall wie folgt abgespielt: Kurz hinter Colbitzow setzte sich Gehrmann von dem hinteren Polstersitz auf den vorderen Notsitz, zog das Schiebefenster auseinander, bot dem Fahrer eine Zigarette an und fragte ihn, ob er genügend Benzin bei sich habe, worauf ihm Lübke antwortete, daß er vollgetankt habe.

Weiter fragte der Angeklagte, ob er heute schon genug verdient habe. Als der Fahrer ihm entgegnete, daß er bis jetzt nur zwei Fuhren gehabt habe, meinte Gehrmann: „Dann verdienst du wenigstens durch meine Fahrt etwas."

„Hände hoch! Raus, du Schwein!"

Plötzlich forderte der Angeklagte unter dem Vorwand, daß ihm übel geworden sei, den Fahrer auf, anzuhalten. Gehrmann stieg nun mitten auf der dunklen Chaussee aus, ging an einen Baum und täuschte dem Fahrer vor, daß er sich übergebe. Diese Gelegenheit benutzte er, um die Pistole aus der Hosentasche zu ziehen. Dann trat er mit der vorgehaltenen Waffe an den Wagen heran mit dem Ruf: „Hände hoch! Raus, du Schwein! Rin in den Acker! Lauf los!"

Lübke, der glaubte, daß der Verbrecher tatsächlich eine scharf geladene Pistole in der Hand hatte, folgte der Aufforderung, ging mit erhobenen Händen rückwärts davon, stürzte in den Straßengraben, erhob sich wieder und floh weiter über das Feld, nachdem Gehrmann ihm noch drei Schüsse aus dem fahrenden Automobil nachgesandt hatte.

Gehrmann, der keinen Führerschein besaß und zum erstenmal in seinem Leben am Steuer saß, raste nun mit höchster Geschwindigkeit in Richtung Berlin davon. Unterwegs merkte er, daß die linke Hintertür des Wagens offenstand. Mit einer Hand das Steuer festhaltend, mit dem rechten Fuß den Gashebel drückend und mit dem linken Fuß auf dem Trittbrett stehend, zog er in voller Fahrt die offenstehende Tür zu.

Kurz darauf, etwa zwei Kilometer hinter der Überfallstelle, rutschte der Wagen auf der eisglatten Straße nach links, Gehrmann riß das Steuer aber zu scharf herum und raste nun auf der rechten Straßenseite gegen einen Baum. Der Wagen wurde völlig zerschmettert. Gehrmann selbst erlitt eine tiefe Wunde über dem Auge und sehr schmerzhafte Hautabschürfungen am rechten Schenkel.

„Mein Magen krampfte sich zusammen, und die Luft wurde mir knapp. Trotzdem habe ich geschossen, um Hilfe herbeizurufen", sagte der Angeklagte.

Vorsitzender: „Sie wollten sich doch das Leben nehmen?"

Der Angeklagte schweigt.

Diese Darstellung des Angeklagten ist nach der Überzeugung des Gerichts unglaubwürdig, da Gehrmann infolge des Zusammenstoßes so-

Wildhagen zieht Straßenbahnwagen

Unter dem Motto „Bunte Volkskunst überall" hilft KdF. der Gaustraßensammlung des WHW. am Sonnabend und Sonntag – 6 Großveranstaltungen im Kreis Groß-Stettin

Zugleich mit der Gaustraßensammlung des WHW., die am Sonnabend, dem 14., und Sonntag, dem 15., die Männer des NS.-Reichskriegerbundes, der NSKOV. und des RLB. durchführen, setzt sich auch die NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude im Rahmen großer Veranstaltungen unter dem Motto „Bunte Volkskunst überall" für das Winterhilfswerk ein.

Für den Bereich des Kreises Groß-Stettin werden insgesamt sechs bedeutsame Großveranstaltungen gestartet, die unter Mitwirkung von Betriebskapellen und Musikkorps der Wehrmacht, Laienspielgruppen, Betriebssportgruppen, Singgemeinschaften und Stettiner Artisten und Künstler aller Art in fröhlicher bunter Folge ein außerordentlich abwechslungsreiches Programm bringen: und anschließend wird getanzt...!

Die Veranstaltungen sind so über das Kreisgebiet verteilt, daß jeder Stettiner gut eine von ihnen besuchen kann. Die einzelnen Lokale für diese KdF.-Abende, die alle um 20 Uhr am Sonnabend, dem 14. Januar, beginnen, sind: Odeon-Festsäle, Sternbergstr. 3 (Träger: Ortswaltung Süd), Reichsgarten, Pölitzer Straße 74 (Ortswaltung Eckerberg), Turnhalle, Grünstraße 46 (Ortswaltung Torney), Vereinshaus Toll in Odermünde, Hauptstraße 134 (Ortswaltung Odermünde) und Konzerthaus Lübcke in Stolzenhagen-Kratzwieck (Ortswaltung Stolzenhagen-Kratzwieck). Am Sonntag, dem 15. Januar, ist um 17 Uhr im Stettiner Schützenpark, Warsower Straße 81, ein KdF.-Abend der Ortswaltung Grabow. Der Vorverkauf beginnt am Montag in sämtlichen KdF.-Geschäftsstellen. Die Preise sind niedrig gehalten, um diese Abende weitesten Kreisen zugänglich zu machen.

Außerdem wird der den Stettinern bekannte Artist Siegfried Wildhagen, der auch auf der Veranstaltung im Stettiner Schützenpark Proben seiner erstaunlichen Kraft zeigt, am Sonntag, dem 15. Januar, den Stettinern wieder eine unerhörte Kraftleistung vorführen. Diesmal hat Wildhagen den 100 Zentner schweren Möbelwagen mit einem großen vollbesetzten Straßenbahnanhänger im Gesamtgewicht von rund 200 Zentner vertauscht, den er in der Zeit von 13.30 Uhr bis 16 Uhr vom Ufa-Palast aus über den Paradeplatz durch die Moltkestraße und Pölitzer Straße bis zum Eingang Gutenbergstraße zieht.

Während der Pausen wird Wildhagen, unterstützt von den Männern des NS.-Reichskriegerbundes, der NSKOV. und des RLB., für das Winterhilfswerk fleißig die Sammelbüchse schwingen. Bei der Absperrung wirken die Stettiner Werkscharen mit, die für die Ausgestaltung der Darbietung auch ihren Musikzug stellen.

Interessenten ist Gelegenheit gegeben, diese einmalige Fahrt im Straßenbahnanhänger als Fahrgast gegen eine Sonderspende mitzumachen. Ausweise sind ab Dienstag, den 10., bei der Kasse der Kreisdienststelle des Winterhilfswerkes, Kronenhofstr. 22, zu haben.

fort bewußtlos gewesen sein muß und keine Gelegenheit mehr zum Schießen haben konnte.

Gehrmann wurde von einem vorüberfahrenden Passanten, der von dem Verbrechen keine Ahnung hatte, aufgefunden und in das Städtische Krankenhaus in Stettin gebracht. Lübke hatte inzwischen in Colbitzow den Gendarmeriewachtmeister alarmiert, der sofort die Stettiner Kriminalpolizei in Kenntnis setzte, die den Aufenthalt des Verbrechers im Krankenhaus ermittelte und ihn in das Gefängnislazarett überführen ließ.

Damit war die Vernehmung des Angeklagten abgeschlossen.

Erschütternd war die Vernehmung des Vaters des Angeklagten, der durch den verbrecherischen Lebenswandel seines Sohnes und den frühen Tod seiner einzigen achtjährigen Tochter einen vollkommen niedergebrochenen Eindruck machte. Der Vorsitzende machte ihn darauf aufmerksam, daß er die Aussage verweigern könne. Herr Gehrmann machte von diesem Recht aber keinen Gebrauch. Er schilderte, wie er und seine Frau immer wieder versucht haben, den Jungen auf den rechten Weg zu bringen. Die Mutter holte ihn nach seiner ersten Gefängnisstrafe vom Bahnhof ab. Der Vater besorgte ihm eine Stellung in Berlin, damit er ihn ständig unter seinen Augen hatte. Mit Betrübnis mußte er aber feststellen, daß sein Sohn schon nach kurzem Aufenthalt zu Hause wieder unruhig wurde, und er und seine Frau ahnten bereits, daß ein neuer Schicksalsschlag sie treffen würde.

Der Vorsitzende fragt Herrn Gehrmann dann, ob er zu Hause mit seinem Sohne über die zahlreichen Verbrechen an Taxichauffeuren gesprochen habe, da dieses Thema doch gerade durch seinen Beruf ihm naheliegen müsse. Der Zeuge erklärte darauf:

„Ich habe ihm gesagt, wie gefährlich der Beruf des Taxichauffeurs ist, und wie verbrecherisch die Leute handeln, die uns überfallen. ‚Du weißt doch auch, wie dein Vater sich quälen muß, um sein Dasein zu fristen.' Auch die Todesurteile, die in der letzten Zeit vollstreckt worden sind, haben wir zu Hause besprochen. ‚Denke doch einmal daran', sagte ich zu ihm, ‚wenn mir so etwas passieren würde?' Mein Sohn sagte darauf: ‚Ja, Vater, das ist sehr verwerflich, und ich würde denjenigen umbringen, der dir etwas tun sollte!'"

Der Angeklagte wagte es nicht, während dieser Aussage seinen Vater anzusehen. Er blickte starr auf den Richtertisch, und kein Muskel zuckte in seinem Gesicht bei dieser erschütternden Aussage.

Der Vorsitzende machte Herrn Gehrmann am Schlusse der Vernehmung darauf aufmerksam, daß er der Verhandlung weiter beiwohnen könnte. Der Vater des Angeklagten lehnte es aber ab und verließ den Gerichtssaal, ohne seinen Sohn noch einmal anzusehen.

Kriminalkommissar Schweitzer, der den Angeklagten sofort nach der Tat vernommen hatte, gab noch einmal eine ausführliche Schilderung des Überfalls, die sich im wesentlichen mit den Angaben des Angeklagten deckte.

Dann wurde der überfallene Chauffeur hereingerufen.

Die Vernehmung dieses Zeugen gestaltete sich sehr dramatisch. Der Vorsitzende gab ihm die Pistole des Verbrechers in die Hand und forderte ihn auf, den Hergang des Überfalls noch einmal zu konstruieren.

Lübke zeigte, wie der Verbrecher sich blitzschnell umgewendet hatte, ihm die Pistole aus einen Meter Entfernung vor die Brust hielt, und wie er, Lübke, dann, mit erhobenen Händen rückwärts gehend, sich entfernte.

Damit war die Vernehmung der Zeugen abgeschlossen, und der Sachverständige, Medizinalrat Dr. Wille, gab sein Gutachten ab.

Er erklärte, daß der Angeklagte zwar eine Gehirnerschütterung, aber keinen Schädelbasisbruch erlitten habe und voll verhandlungsfähig sei. Gehrmann sei ein sehr aufgeweckter, intelligenter Mensch, der über dem Durchschnitt stehe. Aber er sei ein phantastischer Psychopath, der zwischen Gefühlsextremen hin und her schwanke. Die Nachforschung der Sippe habe ergeben, daß eine erbkranke Veranlagung nicht vorliege. Der Angeklagte sei für seine Tat voll verantwortlich.

Nach einer kurzen Pause nahm dann der Erste Staatsanwalt Dr. Krakau das Wort. Er schilderte die besorgniserregende Zunahme der Überfälle auf Kraftfahrer, die die Reichsregierung zu ihrem Gesetz über die Autofallen veranlaßt hat. Dieses Gesetz bestimmt in eindeutiger Weise, daß jeder mit dem Tode bestraft wird, der in räuberischer Absicht eine Autofalle stellt. Der Tatbestand dieses Verbrechens sei bei dem Angeklagten vollauf erfüllt. Dieses Gesetz sei eine Mauer, die hoch und breit das Volk vor den Verbrechern schützt und den Verbrecher niederschmettert, der es wagt, gegen diese Mauer anzurennen.

Der Staatsanwalt schilderte dann die abgrundtiefe Verworfenheit des Angeklagten, der trotz liebevollster Behandlung im Elternhause schon in frühester Kindheit auf die Verbrecherbahn geraten und ein Mensch sei, in dem die verbrecherische Veranlagung tief verwurzelt ist. Ein solcher Mensch, der sich noch nicht einmal gescheut habe, seinen eigenen Vater zu bestehlen, müsse aus der Volksgemeinschaft ausgeschlossen werden, ehe er noch größere Verbrechen begehen könne.

Der Verteidiger Dr. Kusserow I hat das Gericht zu prüfen, ob hier tatsächlich das Verbrechen einer Autofalle vorliege, zumal ein solch eigenartiger Fall bisher noch von keinem Gericht behandelt worden sei. Der Angeklagte habe nämlich nicht den Mann überfallen, sondern nur den Wagen an sich bringen wollen. Deshalb sei zu erwägen, ob hier nicht an Stelle des Autofallengesetzes, das die Todesstrafe vorsehe, der zuständige Paragraph des Strafgesetzbuches angewendet werden müsse, durch den dem Angeklagten das Leben gerettet werden könne. Zum Schluß bat der Verteidiger, Rücksicht auf die schwergeprüften Eltern zu nehmen.

Bevor sich das Gericht zur Beratung zurückzog, gab der Vorsitzende dem Angeklagten das letzte Wort. Er erklärte, daß er nicht die Absicht gehabt habe, den Chauffeur umzubringen. Obwohl er zum Schluß kaltblütig meinte, daß er keine Furcht vor dem Tode habe, bat er doch das Gericht um Milde.

Nach zweistündiger Pause verkündete der Vorsitzende dann das Urteil: Im Namen des Volkes wird der Angeklagte Gehrmann wegen Verbrechens gegen das Autofallengesetz zum Tode und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt.

Gehrmann nahm das Urteil mit sichtlicher Erregung auf.

Nachdem der Vorsitzende die Gründe, die zur Verhängung des Todesurteils geführt hatten, ausführlich dargelegt hatte, wurde die Sitzung geschlossen und der Angeklagte abgeführt.

Februar Richtfest für das Seemannsheim

Hervorragende Ausgestaltung des Baues – „Danziger Diele" wird öffentliche Gaststätte – Alle Zimmer erhalten schönen und wertvollen Wandschmuck — Selbst eine Kegelbahn fehlt nicht

Der Stettiner Saal im NS.-Seemannsheim. (Die Zeichnung stellt einen Längsschnitt dar.) Zeichnungen: Riemann

Das Königsberger Zimmer mit einem Hafenmotiv aus der ostpreußischen Gauhauptstadt an der Rückwand

Die Danziger Diele, die öffentlich zugänglich sein wird

Die Arbeiten am Neu- und Umbau des Stettiner Seemannsheimes konnten in den letzten Wochen trotz der Witterungsschwierigkeiten sehr schnell vorwärtsgetrieben werden. Die Außenmauern des Anbaues in der Frauenstraße stehen bereits bis zum obersten Stockwerk, auch die Umbauten sind schon weit gediehen. Anfang Februar wird das Richtfest für das neugestaltete Heim stattfinden.

Der jetzt neuerrichtete Seitenflügel an der Frauenstraße schließt sich im äußeren Bild vollkommen an den alten Bau in der Augustastraße an; er wird ebenso in dunklen Klinkern mit etwas Putz gehalten. Die Hofseiten dagegen werden hell gestrichen.

Als weiterer Teilanbau darf der vergrößerte „Stettiner Saal" gelten. Man hat jetzt nämlich den alten Saal zum Hof hin durchgebrochen. Dabei mußten — eine schwierige Arbeit — die darüberliegenden Stockwerke gestützt werden. Nun stehen bereits die Fundamente für den erweiterten Saal, der 30 Meter lang sein wird.

Besonders erfreulich ist es, daß einer der neuen Räume, die sehr nett gestaltete „Danziger Diele", auch für die Öffentlichkeit zugänglich sein wird. Der ganze Raum wird mit Danziger Motiven geschmückt, die Fensterseite erhält Eichentäfelung. Von der Diele gelangt man direkt zur Kegelbahn, die ebenfalls bald fertig ist. Hier hat man die Pfeiler und die Wölbung geschickt für die Gestaltung des sehr gemütlich wirkenden Raumes ausgenutzt.

Auch die übrigen Gastzimmer, die für die Seeleute bestimmt sind, können als vorbildlich gelten; sie sind schon ziemlich weit fortgeschritten, das Königsberger, das Stralsunder, das Lübecker und das Kieler Zimmer. Diese Räume, die sehr wohnlich wirken, können — wenn man die breiten Schiebetüren öffnet — zu kleinen Sälen erweitert werden.

Aber nicht nur hier, auch in den höheren Stockwerken des alten Seemannsheims wird alles von Grund auf geändert. Die bisher so verkästelten Gänge haben überall Durchbrüche gefallen lassen müssen und sind dadurch übersichtlicher geworden. Zahlreiche Rundbogen machen die Gänge lebendiger.

Im ersten Stock ist das Rostocker Zimmer im Werden. Alle Gänge werden einen freundlich-hellen Anstrich — die Türen in elfenbeinfarbener Farbe — erhalten.

Gesorgt wird auch für die Seefahrtschüler und die Ingenieurschüler. Für sie werden im dritten Stock schöne Studier- und Wohnzimmer eingerichtet, die von einem großen Balkon einen weiten Ausblick auf die Hafenterrasse und den Hafen haben. Die Schlafzimmer schließen sich an. Ebenso wird im dritten Stock an der Einrichtung der Leichtkrankenabteilung gearbeitet, die in dieser Form auch etwas Erstmaliges darstellen wird.

Die Küche des neuen Heimes ist selbstverständlich nach den neuesten Grundsätzen gestaltet. Moderne Großkochgeräte sind bereits beschafft. Die Speisen werden hier übrigens in zwei Fahrstühlen in die oberen Stockwerke befördert.

Das Heim wird also wirklich einen sehr guten Eindruck machen und wird gerade der seemännischen Bevölkerung wertvolle Dienste leisten können. Stettin kann als Hafenstadt stolz auf dieses Gebäude sein. — Nach der Fertigstellung des An- und Umbaues werden übrigens vielleicht neue Erweiterungen vorgenommen, die bereits geplant werden.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Stettin, vom 7. Januar 1939

Nachdem die Tiefdruckgebiete, die längere Zeit über dem Ostseegebiet lagen, unter Auffüllung nach Osten weitergezogen sind, hat sich eine vom Azorenhoch nach Skandinavien reichende Hochdruckbrücke herausgebildet. Unter ihrem Einfluß wird kalte Luft von Skandinavien nach Deutschland geführt, die eine Verschärfung des Druckes zur Folge haben wird. Der Bestand der Hochdruckbrücke wird allerdings nicht von langer Dauer sein, so daß feuchtere wärmere Meeresluft in Nordwestdeutschland am Sonntag, in unserm Gebiet am Montag mehr und mehr Einfluß auf das Wetter gewinnen wird. Daher ist zu Beginn der Woche wieder mit Tauwetter zu rechnen.

Temperaturen: 8 Uhr — 4,5, 14 Uhr — 2,8, 19 Uhr — 3,5, Maximum — 2,6, Minimum — 5,0. Barometerstand: 14 Uhr 770,1.

Wie wird das Wetter heute?

Wolkig bis bedeckt und meist niederschlagsfrei, mäßige südliche Winde, Frostverschärfung.

Reichsstraßen-Wetterbericht

Reichsautobahn Berlin—Stettin: Festgefahrene oder festgefrorene Schneedecke. Straße ist gestreut, Verkehr kaum behindert. — Berliner Ring: Festgefahrene oder festgefrorene Schneedecke. Stellenweise Schneeglätte bzw. Glatteis. Straße wird geräumt und gestreut. Verkehr kaum behindert.

Was der Rundfunk bringt:

Funkprogramm für Sonntag, 8. Januar

Deutschlandsender

2.22 Hafenkonzert
5.00 Wetter
Anschl.: Eine kleine Melodie
8.20 Am Rande der Dorfstraße. Leute, Hete und Acker erzählen
9.00 Sonntagmorgen ohne Sorgen
10.00 Wehe dem, der nicht glaubt!
10.45 Martucci: Konzert f. Klavier u. Orchester
11.15 Deutscher Seewetterbericht
11.58 Kantonen auf der Burliger Orgel
12.00 Konzert
12.55 Zeit, Wetterwünsche
14.00 Die Wunschmusik
14.15 Musik aus Turin
14.55 Aus dem Olympiastadion: Fußball-Endspiel um d. Tschammer-Pokal: Rapid Wien gegen Fußballsportverein Frankfurt
15.40 A. Cortot spielt
16.00 Konzert
16.30 Die Königin der Instrumente
18.30 Musikal. Kurzweil
19.00 Sie wünschen — wir spielen. Gedolfen wird gelen!
20.00 Kernspr., Nachricht., Sport, Wetter
22.00 Nachrichten, Wetter, Sport
Anschl.: Deutschlandecho
22.30 Eine kl. Nachtmusik
22.45 Deutscher Seewetterbericht
23.00—24.00 Tanz- und Unterhaltungsmusik

Reichssender Hamburg

6.00 Hafenkonzert
6.02 Wetter, Nachrichten, Hafendienst
6.15 Zur Vorratswirtsch. gehören Kühlhäuser
6.25 Zehn Minuten Leibesübungen
6.35 Froher Klang
8.00 Was du für die andern tust, bestimmt den Wert deines Lebens
9.00 Musik am Sonntagmorgen
10.10 Was bringt d. Woche?
10.30 Evangelische Morgenfeier
11.00 Schöne alte Hausmusik
11.45 Heute und morgen
12.00 Konzert
12.55 Zeit, Wetter
14.00 Kinder hört zu!
14.30 Mit froh. Sang ins neue Jahr
15.00 Eleonore d'Olbreuse, Herzogin v. Braunschweig-Celle. Die Stammmutter d. preußischen Könige
15.15 Fußball-Endspiel um den Tschammerpokal
15.40 Frohl. Melodien
16.00 Das bunte Magazin
18.00 Musik zur Unterhalt.
18.45 Rund um den Film
19.30 Sportschau: a. Sonnabendabend
19.45 Sportbericht
19.55 Wetter
20.00 Nachrichten
20.10 Zechlies Volkskonzert
22.00 Nachrichten
22.30 Unterhalt. u. Tanz
24.00—3.00 Nachtkonzert

Oberbürgermeister von Schneidemühl

Pg. Rogausch, Neustettin, vorläufig beauftragt

pz **Schneidemühl**, 8. Januar.

Auf Vorschlag des Gauleiters Pg. Schwede-Coburg ist im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern Bürgermeister Pg. Rogausch, Neustettin, beauftragt worden, vorläufig bis auf Widerruf die Stelle des Oberbürgermeisters der Stadt Schneidemühl kommissarisch zu verwalten.

Im Auftrage des Regierungspräsidenten der Grenzmark Posen-Westpreußen hat der Landrat von Neustettin Pg. Rogausch bereits von seinen Dienstgeschäften beurlaubt, so daß Pg. Rogausch schon am Sonnabend seinen Dienst in Schneidemühl antreten konnte. Die kommissarische Verwaltung der Stelle des Oberbürgermeisters wurde gemäß § 112 der Deutschen Gemeindeordnung im Sinne eines Staatskommissariats angeordnet.

An 15 000-Volt-Leitung geraten

Das Transformatorenhaus stand offen

Bütow, 8. Januar.

In Petersdorf, Kreis Bütow, ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, bei dem ein elfjähriger Junge lebensgefährliche Verletzungen davontrug.

Das Transformatorenhaus, das sich in der Nähe des Paul Hinzschen Grundstücks befindet, stand während der letzten Zeit wiederholt offen. Als nun der elfjährige Schüler Hans Wilde, Sohn des Maurers Wilde aus Petersdorf, zusammen mit seinem Zwillingsbruder das Transformatorenhaus durch die offenstehende Tür betrat, geriet er hierbei nichtsahnend an die 15 000-Volt-Leitung.

Der Junge erlitt so schwere Verbrennungen am linken Oberarm, an den Füßen und am Körper, daß er auf ärztliche Anordnung sofort in das Krankenhaus geschafft werden mußte, wo er schwer danieder liegt.

*

Pasewalk. Seinen Verletzungen erlegen. Wir berichteten über einen Verkehrsunfall, bei dem der 66jährige Schmiedemeister Albert Busack aus dem Dorfe Rothenburg mit großer Wucht auf den Fahrdamm geschleudert wurde. Der Verunglückte ist am Freitagabend seinen schweren Verletzungen im Pasewalker Krankenhaus erlegen.

Erhöhte Leistung – stärkerer Besuch

Usedom-Wollin bereitet die neue Saison vor

Swinemünde, 8. Januar.

Während zur Zeit ein eisiger, rauher Wind über die Bäderinseln fegt und Winterstille an den Stätten sommerlicher Freude herrscht, wird in den Büros der Kurverwaltungen bereits wieder fieberhaft gearbeitet an den Vorbereitungen der Saison 1939. Auch die am Fremdenverkehr besonders stark interessierte Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe hat eine erhöhte Tätigkeit aufgenommen und richtet in einer Anzahl Versammlungen, die in fast allen Kurorten des Kreises stattfinden, die Einwohnerschaft der Badeorte auf die neuen Aufgaben der bevorstehenden Saison aus.

In der kürzlich in Ahlbeck (Seebad) durchgeführten Versammlung, die den Auftakt zu der Versammlungswelle bildete, wiesen die Vortragenden auf die Bedeutung des Fremdenverkehrs für das Wirtschaftsleben im Bäderkreise Usedom-Wollin hin, in dem allein fast der sechste Teil aller Mitglieder der Wirtschaftsgruppe innerhalb des Gaugebietes beheimatet ist. An einzelnen Beispielen wiesen die Redner nach, wie durch eine allgemeine Leistungssteigerung ein weiterer Auftrieb im Fremdengewerbe ermöglicht und die in den letzten Jahren von bestem Erfolg gekrönte Gastfreundlichkeit Usedom-Wollins immer weiter gesteigert werden könne.

Als bevorstehende Neuerungen auf dem Gebiet des Fremdenverkehrs wurden u. a. Fragen der Preisbildung und die im Zusammenhang mit der Preisstopperordnung stehenden Richtlinien der Wirtschaftsgruppe behandelt. Gefordert wurde von den Betriebsführern und den Gefolgschaftsmitgliedern größte Berufsehrlichkeit und Wahrheit in der Werbung.

„Schönes Dorf" ohne Schutt und Kitsch

2000 pommersche Dorfgemeinschaften im Leistungskampf der Betriebe – Säuberung und Entrümpelung – Das „schöne Dorf" wird Zentrum neuer bäuerlicher Kultur

Stettin, 8. Januar.

Zum erstenmal treten in diesem Jahre auch die Dörfer in die Front des Leistungskampfes der Betriebe. Das Ziel ist, durch den Einsatz der Dorfgemeinschaft das Dorf von Schutt, Kitsch und baulichen Verirrungen zu befreien, die sich in Jahrzehnten dort angehäuft haben und das Bild unseres schönen deutschen Dorfes verschandeln.

Mit dem Einbruch der Technik in das Dorf fing eine neue Epoche an. Neben den segensreichen Wirkungen, die die Technik für den Bauern mit sich brachte, zeigten sich sehr bald auch katastrophale Begleiterscheinungen, die uns heute mit lebhafter Sorge erfüllen. Der bäuerliche Boden wurde zum Schacher-, Handels- und Börsenobjekt, alle Bindungen zu Volks- und Brauchtum wurden zerrissen, die von den Ahnen überkommene, bodenständige Bauweise aufgegeben zugunsten einer widerlichen und lächerlichen Stilmischung, — und damit zerrissen auch alle Bindungen zur bäuerlichen Gesinnung und zur bäuerlichen Lebensform.

Die Großstadt übte ihren verderblichen Einfluß auf das Landvolk aus. In immer größerem Umfange wanderten die Bauern- und Landarbeitersöhne weg in die Stadt, um dort „leichter Geld zu verdienen"; die „Landflucht" begann. Der Bauer, der im Dorfe blieb, unterlag den Ausstrahlungen dieses modernen Großstadtlebens: er empfand die farbenprächtigen Trachten seiner Ahnen als „altmodisch", den alten Hausrat als „unmodern" und ließ seine alten Fachwerkbauten, die unter mächtigen Dächern wie Herrensitze trutzig in der Landschaft standen, übertünchen, auffrisieren, modernisieren, wenn nicht gar abreißen und durch eine „Villa" ersetzen. Der Dorfgasthof wurde zum „Restaurant", der kitschige Öldruck und das in Farben schreiende Plakat „zierte" die Wände. Die schweren, soliden Bänke, Stühle und Tische wichen den fabrikmäßig hergestellten Möbeln, und das vom Dorfschmied geschmiedete Wirtshauszeichen mußte dem Glasschild und dem Transparent Platz machen.

Die Mängel sind bekannt, die Ursachen ebenfalls. Jetzt gilt es, dem Unwesen zu steuern. Unsere Dörfer sollen wieder klar, sauber und als Ausdruck bäuerlicher Gesinnung und Kultur in der Landschaft stehen. Es ist eine Erziehungs- und Umformungsaufgabe größten Ausmaßes, die hiermit der NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude zusammen mit der Deutschen Arbeitsfront, der Partei und dem Reichsnährstand gestellt worden ist. Wie überall, muß auch im Dorfe die Arbeit bei dem einzelnen einsetzen. Jedem Angehörigen der Dorfgemeinschaft muß klar gemacht werden, daß er nicht nur sich, sondern auch sein Haus und sein Heim einzuordnen hat in das Gefüge der dörflichen Gemeinschaft. Der Leistungskampf, an dem jetzt auch die pommerschen Dörfer teilnehmen, gibt die beste Möglichkeit hierzu. Mit der Säuberung und Entrümpelung fängt diese Aktion an, die das schöne Dorf als Zentrum des Gemeinschaftslebens und der bäuerlichen Kultur zum Ziel hat.

Die Träger dieser Arbeit, die Gauarbeitsgemeinschft „Das schöne Dorf", die unter Leitung des KdF.-Amtes Schönheit der Arbeit steht, und die Dorfarbeitsgemeinschaften unter Leitung der Dorfbeauftragten haben alle Hände voll zu tun, um überhaupt erst einmal den Anfang zu machen. Mehr als 2000 solcher Dorfarbeitsgemeinschaften sind inzwischen in Pommern gegründet worden, die dieses große kulturelle Werk durchführen.

Stadt Anklam baut 715 Wohnungen

Zunehmender Verkehr erfordert massive Kaianlage an der Nordseite des Hafens

Anklam, 8. Januar.

Als eine ihrer wesentlichsten Aufgaben sieht die Stadtverwaltung Anklam die Förderung des Wohnungsbaues an. Für das Jahr 1939 ist nun der Bau von 715 Wohnungen angesetzt, die sich auf 275 dreiräumige Wohnungen, 180 vierräumige Wohnungen, 150 größere Wohnungen und 110 Kleinsiedlungen verteilen.

Darüber hinaus ist aber damit zu rechnen, daß auch der private Wohnungsbau wesentlich stärker sein wird als im vergangenen Jahr. An öffentlichen Gebäuden soll u. a. eine sechzehnklassige Volksschule an der Horst-Wessel-Straße errichtet werden. Außer der Fertigstellung der Greifswalder Straße ist für das neue Etatsjahr der Neubau der Friedländer Straße bis hinter die Kriegsschule geplant.

Der Verkehr im Anklamer Hafen ist in den letzten Jahren ganz ungewöhnlich gewachsen, so daß die Lösch- und Lademöglichkeiten am südlichen Peeneufer nicht mehr ausreichen. Daher soll an der Nordseite eine massive Kaianlage mit einer Zufahrtstraße in diesem Jahr gebaut werden.

Straßen und Wohnungen in Demmin

f **Demmin**, 8. Januar.

Aus den Überschüssen der letzten drei Jahre war es im Laufe des Jahres 1938 möglich, den Schuldenstand des Kreises Demmin um etwa 300 000 Mark zu senken und mit den Ersparnissen an Zins- und Tilgungsraten zahlreiche Bauprojekte in Angriff zu nehmen. So wurden in Jaagetzow und Peeselin neue Schulhäuser und in einigen größeren Gemeinden ländliche Berufsschulen errichtet. Außerdem wurde mit dem Bau von noch vier neuen Schulhäusern bereits begonnen. Zu den HJ.-Heimen in Treptow a. d. Toll. und Jarmen zahlt der Kreis Zuschüsse in Höhe von je 3000 Mark.

Für das Jahr 1939 sind nun von der Stadtverwaltung große Bau- und Straßenverbesserungsvorhaben geplant. Ferner ist der Ausbau der Kanalisation, die Schaffung einer Badeanstalt und die Errichtung eines großen HJ.-Heimes in Aussicht genommen. Außerdem soll das städtische Kindertagesheim in der Lindenstraße erweitert und ein Säuglingsheim neugebaut werden.

Um in ausreichender Zahl Mittel- und Kleinwohnungen zu schaffen, wird gegenwärtig der Plan zum Bau von 60 Zwei- bis Dreizimmerwohnungen und von 16 Vier- bis Fünfzimmerwohnungen bearbeitet, der von der Gemeinnützigen Wohnbaugenossenschaft durchgeführt werden soll. In Vorbereitung befindet sich ein Volksschulneubau für die Schulkinder aus den Gebieten jenseits der Peene.

10 Morgen Wiesen — eine Badeanstalt

Pollnow, 8. Januar.

Nachdem die Regierung den Bau einer Badeanstalt in Pollnow genehmigt hat, ist Mittwoch morgen mit der Bauausführung begonnen worden.

Es gilt, auf dem städtischen Wiesengelände zwischen der Rummelsburger Chaussee und der Grabow, die an dieser Stelle begradigt wird, ein rund 10 Morgen großes Becken mit einem Erdwall zu umgeben, der an der Sohle 21 Meter und an der Krone 8 Meter breit sein soll. Ein Teil des Beckens muß durch Ausheben des Bodens vertieft werden. Das mit Wasser gefüllte Becken wird, entsprechend seiner verschiedenen Tiefe, für Nichtschwimmer, für Schwimmer und als Plantschwiese eingerichtet werden.

Ein sich an das Becken anschließender Platz soll den Besuchern der Badeanstalt Gelegenheit geben, sich nach dem Bade im Freien zu tummeln oder in der Sonne zu liegen. Die Gesamtkosten der Anlage einschließlich der erforderlichen Bauten sind auf 53 000 RM. veranschlagt worden.

Belgard plant eine Mädchenschule

Belgard, 8. Januar.

In einer Sitzung der Ratsherren der Stadt Belgard machte der komm. Bürgermeister, Kreisleiter Banse, mit mehreren in Aussicht stehenden Projekten bekannt, an deren erste Stelle der Neubau einer Mädchenvolksschule steht.

Vom Stadtbauamt ist bereits ein Entwurf vorgenommen worden, der natürlich noch in Einzelheiten Abänderungsmöglichkeiten zuläßt. Der Entwurf, der von Stadtbaurat Gebhardt stammt, sieht eine 20klassige Mädchenvolksschule vor, die in der verlängerten Jahnstraße auf dem Gelände südlich der Hindenburgstraße errichtet werden soll.

Bei dem neuen Projekt ist besonders der Mangel an Turnhallen in Belgard berücksichtigt worden. Die neue Schule wird eine ausgezeichnete Turnhalle bekommen, die jederzeit in einen Feierraum umgewandelt werden kann.

Frauenarbeit und Jugendschutz

Januarparole für die Betriebe

nsg **Stettin**, 8. Januar.

Die sozialpolitischen und arbeitstechnischen Aufgaben, vor die wir durch die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands gestellt werden, erfordern zu ihrer Lösung den Einsatz aller verfügbaren Kräfte. In erster Linie haben hier die Betriebe als Zellen der wirtschaftlichen Arbeit eine wichtige Mission zu erfüllen.

Die Deutsche Arbeitsfront will den Betrieben bei der Beratung und Durchführung solcher Dinge durch ihre, vom Amte „Soziale Selbstverantwortung und Gestaltung" herausgegebenen Monatsparolen helfen. Die Monatsparolen sind dazu bestimmt, die Vertrauensräte in den Betrieben auf die Beratung wirklich wichtiger und dringender Probleme hinzulenken.

Für den Monat Januar heißt diese Parole: Steigerung der Arbeits- und Volkskraft durch wesensgemäßen Einsatz der Frau und Schutz der Jugend. Die DAF. hat hierzu eine Reihe von Fragen formuliert, die Gegenstand der Beratung durch die Vertrauensräte in den Betrieben im Januar sein sollen, wie z. B.: „Wie, in welcher Form und in welchem Umfang können Arbeitsplätze mit Frauen besetzt werden, um männliche Arbeitskräfte für wichtigere Arbeitsplätze freizumachen? Müssen für den Einsatz von Frauen besondere technische, arbeitsmäßige, soziale und hygienische Vorkehrungen getroffen werden?" Im weiteren sind die Fragen des Lohnes, des Mutterschutzes usw. zur Beratung gestellt.

Das am 1. Januar 1939 in Kraft getretene Jugendschutzgesetz muß den Vertrauensräten Anlaß geben, sich eingehend mit allen Fragen eines ausreichenden Jugendschutzes im nationalsozialistischen Sinne zu beschäftigen. Es wird zu überprüfen sein, inwieweit die Bestimmungen bereits durchgeführt sind und in welchem Maße darüber hinaus der Jugendschutz durch Eigeninitiative ausgebaut werden kann.

Dr. Ley übernahm die Ehrenpatenschaft

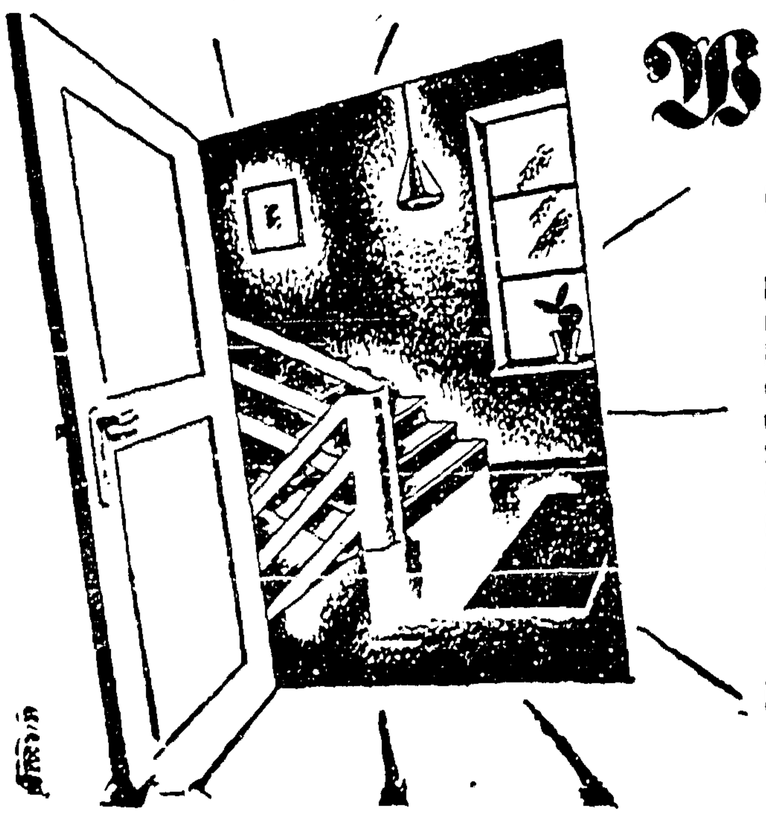
Bild und Geldgeschenk übermittelt

nsg **Stettin**, 8. Januar.

Der Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley hat folgende Ehrenpatenschaften übernommen:

Beim sechsten Jungen der Eheleute Arbeiter Willi Schaumkessel, Wolgast, Unterwallstraße 17; beim siebenten Kind der Eheleute Arbeiter Siegfried Trotz, Zarnglaff (Kreis Cammin); beim sechsten Kind der Eheleute Arbeiter Karl Hemp, Lauenburg, Friedrichstraße 40a; beim sechsten Kind der Eheleute Dumroese, Friedefeld (Kr. Randow); beim siebenten Kind der Eheleute Arbeiter Ernst Krüger, Soltin (Kr. Cammin); beim achten Kind der Eheleute Arbeiter Franz Schmidt, Garz a. Rügen; beim siebenten Kind der Eheleute Arbeiter Friedrich Köster, Dumsevitz (Kr. Rügen).

Den Familien wurde je ein Bild des Reichsorganisationsleiters und ein Geldgeschenk als Patengeschenk übermittelt.



Wieviel Stunden hat der Tag einer Hausfrau?

Manche Hausfrau kann morgens noch so früh beginnen – aber sie wird trotzdem mit ihrer Arbeit nicht fertig. Wer aber Ⓜ kennt, der hat nicht nur weniger Arbeit, sondern auch mehr freie Zeit! Ⓜ ist eine ideale Reinigungshilfe für die Hausfrau! In der ganzen Wohnung reinigt und säubert Ⓜ alles, was schonend von Staub und Schmutz befreit werden soll. Dabei kostet Ⓜ wenig und leistet viel. Auch Sie werden von Ⓜ außerordentlicher Vielseitigkeit bald begeistert sein!

IN DER GANZEN WOHNUNG können Sie Ⓜ zum Beispiel für folgende Sachen verwenden: Kacheln, Fliesen, Wände, Fußböden, Badewannen, Korb- und Stahlmöbel, Zentralheizungskörper, Metall-, Kunstharz- und Alabastergegenstände, Glas-, Kristall- und Porzellansachen, Küchengeräte und vieles andere mehr!

Die beste Hausfrau kommt im Haus nicht ohne iMi's Hilfe aus!

Lehrgemeinschaften für Kaufleute

Im Berufserziehungswerk der DAF.

nsg Stettin, 8. Januar.

Im Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront beginnen im Monat Januar 1939 wieder neue Lehrgemeinschaften für die kaufmännische Gefolgschaft.

Besonders wird darauf hingewiesen, daß jetzt auch Unterricht in Buchführung, Lohnbuchhaltung, Durchschreibebuchhaltung und Maschinenbuchhaltung erteilt wird. Lehrgänge in Deutsch und Rechnen sind ebenfalls ab Mitte Januar vorgesehen. Für den Einzelhandel beginnen die Lehrgemeinschaften in Plakatschrift, Schaufenstergestaltung und Verkäuferschulung. Ende Januar fängt in Fremdsprachen der Lehrgang Englisch II an.

Zur Teilnahme ist Voraussetzung, daß die Stufe I im Berufserziehungswerk besucht wurde oder daß Grundkenntnisse der englischen Sprache vorhanden sind. f

Anmeldungen sind umgehend im Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront, Stettin, Augustastr. 17, abzugeben.

Gut 100 Jahre im Familienbesitz

Bodenständige Landarbeiter geehrt

Kallies, 8. Januar.

Seit 100 Jahren befindet sich das Gut Denzig B im Besitz der Familie Romberg-Kurtze. Aus diesem Anlaß fand eine Betriebsfeier statt, in der Betriebsführer Pg. Kurtze einen Überblick über die Besitzverhältnisse des Gutes seit 1658 gab.

Das wirkliche Alter des Rittergutes Denzig läßt sich wohl kaum noch nachweisen; möglicherweise ist es ebenso alt wie das gleichnamige Dorf, das als eine Gründung der Familie v. Wedel schon vor 600 Jahren im Landbuch des brandenburgischen Markgrafen Ludwig des Römers erwähnt wird. Im 17. Jahrhundert war ein Vorfahre des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, der Oberstleutnant v. Beneckendorf, Besitzer eines größeren Landgebietes, zu dem u. a. auch Denzig gehörte.

Unter dem jetzigen Betriebsführer sind in der Erzeugungsschlacht die Erträge des Gutes ganz bedeutend gesteigert worden. Für die Gefolgschaft wird in vorbildlicher Weise durch Ausbau der alten Wohnungen oder durch Bau neuer Wohnhäuser gesorgt, wie der Gemeinschaftsgeist des Betriebes auch in der gemeinsamen Kuhversicherung von Gefolgschaft und Gutsbetrieb, in der Reisekasse usw. seinen Ausdruck findet.

Kreisbauernführer Pg. Lück händigte an 36 Gefolgschaftsmitglieder Ehrenurkunden für langjährige treue Mitarbeit aus. Drei Familien sind bereits über 50 Jahre auf dem Gute tätig, die älteste Familie schon seit 1856.

Zigarrenfabrikation im Netzekreis

Aufstrebende Industrie in Schönlanke

Schönlanke, 8. Januar.

Nicht vielen ist bekannt, daß in Schönlanke Zigarren hergestellt werden. Dabei war dieser Industriezweig vor dem Kriege, als sich in den Provinzen Posen und Westpreußen ein natürliches Hinterland und Absatzgebiet bot, in der Stadt so umfangreich, daß in ihm zeitweise über 600 Personen Arbeit und Brot fanden.

Heute beschäftigt sich nur ein Betrieb mit der Herstellung von Zigarren, die Grenzmärkische Zigarren- und Tabakfabrik e.G.m.b.H. Die Fabrik liefert heute bis nach Ostpreußen und der Insel Rügen ihre braunen Erzeugnisse. Die Steigerung der Fabrikation bedingte selbstverständlich auch eine Vermehrung der Arbeitskräfte. Das vollbeschäftigte Unternehmen zählt jetzt 90 Gefolgschaftsmitglieder.

Aus dem Kreise Randow

ko **Altdamm.** Verkehrserziehung der Schuljugend. In der Erkenntnis, daß die Verkehrserziehung bereits bei der Jugend beginnen muß, wurden von der motorisierten Gendarmerie am Freitag und Sonnabend im Lehrsaal der Polizeiunterkunft, Felix-Dahn-Straße, Aufklärungsvorträge für die Schulen gehalten. Bezirksoberwachtmeister Burke machte etwa 800 Jungen und Mädel der ersten städtischen Volksschule in anschaulicher Weise an Hand von Modellen auf die vielen kleinen und großen Verkehrssünden des täglichen Lebens und deren Verhütung aufmerksam.

h **Gartz** (Oder). Treudienstehrenzeichen verliehen. Für 25jährige treue Arbeit im Amt wurden den beiden Zollsekretären Pg. Fiebing und Pg Sommer das Treudienstehrenzeichen in Silber verliehen.

h **Gartz** (Oder). Verdienste um das DRK. Der praktische Arzt Pg. Graubner ist wegen seiner Verdienste um das Deutsche Rote Kreuz zum Hauptführer ernannt worden.

Glasow. 80 Jahre alt. Heute feiert Frau Helene Rubbert, geb. Maaß, ihren 80. Geburtstag.

s **Jasenitz.** 175440 Kilowatt Stromverbrauch. Der bereits 1936 eingeführte neue Stromtarif hat sich besonders im letzten Jahr günstig ausgewirkt. Während 1932 der Gesamtverbrauch an elektrischem Strom der gemeindeeigenen Leitung noch nicht ganz 60 000 Kilowatt betrug, wurden 1937 175 440 Kilowatt verbraucht. Das Jahr 1938 brachte eine weitere Steigerung auf 205 021 Kilowatt. 1938 wurden die letzten Dorfteile, die bisher noch ohne elektrische Stromversorgung waren, dem Ortsnetz angeschlossen. In diesem Jahr sollen nur laufende Verbesserungen vorgenommen werden, um eine gute Stromversorgung zu sichern.

w **Podejuch.** Eine Brotausgabe des WHW. erfolgt am Dienstag von 9 bis 12 Uhr an die vom WHW. betreuten Volksgenossen.

Pommerensdorf. 4 Prozent Dividende. In der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats der AG. Chemische Produktenfabriken Pommerensdorf-Milch wurde beschlossen, einer voraussichtlich Mitte März 1939 einzuberufenden Hauptversammlung die Zahlung einer Dividende von vier Prozent für das am 30. September 1938 abgelaufene Geschäftsjahr in Vorschlag zu bringen.

Scheune. Bunter Abend. Die NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude veranstaltet am Sonnabend, 14. Januar, in der Festhalle der Hans-Schemm-Schule einen Bunten Abend für das WHW. Außer dem BDM. und dem Jungvolk wirken das Stettiner Mandolinenorchester 1920 und der Stettiner Gesangverein „Liederfreunde" mit.

Opferbuch des Kreises Randow

Zweite Laufzeit vom 9. Januar bis 3. März

Stettin, 8. Januar.

Das Opferbuch des Kreises Randow tritt in den nächsten Tagen seine zweite Reise durch das Kreisgebiet an.

In der ersten Auslegungszeit, die kurz vor Weihnachten abgeschlossen wurde, kamen bei 6299 Eintragungen 22 649,18 RM. zusammen. Dieses stattliche Ergebnis wird für alle noch ausstehenden Ortsgruppen Ansporn sein, auch ihrerseits durch ein Opfer zur Linderung der Not des Winters beizutragen. Das Opferbuch läuft nach folgendem Plan durch die Ortsgruppen:

Colbitzow 9. und 10. 1., Nadrensee 11. und 12. 1., Tantow 16. bis 19. 1., Mescherin 20. und 21. 1., Gartz 22. und 23. 1., Cummerow 24. bis 27. 1., Casekow 30. 1. bis 1. 2., Sommersdorf 2. und 3. 2., Wartin 6. und 7. 2., Penkun 8. bis 10. 2., Podejuch 11. 2., Krackow 13. und 14. 2., Ramin 15. und 16. 2., Grambow 17. 2., Jasenitz 18. und 19. 2., Schwankenheim 20. und 21. 2., Daber 22. und 23. 2., Plöwen 24. und 25. 2., Löcknitz 26. und 27. 2., Boock 28. 2. und 1. 3., Mewegen 2. und 3. 3.

Zwei Schüler als mutige Lebensretter

Im Namen des Führers ausgezeichnet

Greifenhagen, 8. Januar.

Der zwölfjährige Schüler Reinhold Hohn aus Buchholz, Kreis Greifenhagen, hat am 8. Juli 1938 den achtjährigen Schüler Joachim Klinkenberg, Henningsholm, der beim Baden in der Plöne, da er nicht schwimmen kann, zu ertrinken drohte, vor dem Tode des Ertrinkens gerettet.

Im Namen des Führers und Reichskanzlers bringt der Regierungspräsident die mutige Rettungstat des Schülers Reinhold Hohn unter lobender Anerkennung zur öffentlichen Kenntnis.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Schüler Fritz Steinhöfel in Greifenhagen die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen.

Kurznachrichten aus dem Gau

Saßnitz. 20 Kraftwagen im Schnee stecken geblieben. Der Neuschneefall in der Nacht zum Freitag führte zwischen Sagard und Saßnitz zu einer zwei bis drei Meter hohen Schneeverwehung, in der im Laufe der Nacht nicht weniger als 20 Kraftwagen stecken blieben. Erst am nächsten Morgen konnten die Wagen mit Hilfe von Abteilungen der Marine-Artillerie der Garnison Dwasieben aus ihrer Lage befreit werden.

Saßnitz. Fischkutter havariert Als der Kutter „Warnemünde 258", Besitzer Peters, Sonnabend früh sich beim Heringsfang auf der südöstlichen Ostsee befand, versagte plötzlich der Motor. Ein Wellenbruch machte das Schiff manövrierunfähig. Der mit dem Warnemünder Kutter zusammen fischende Saßnitzer Kutter „Saßnitz 34", Besitzer Schultz, schleppte das havarierte Schiff in den Saßnitzer Hafen, wo es sofort auf Schlipp genommen wurde.

Greifswald. Würdige Friedhöfe. Im Zuge der Vorbereitung für die 700-Jahr-Feier der Stadt Greifswald, die im Jahre 1941 stattfinden soll, ist das Städtische Garten- und Friedhofsamt auf Anordnung des Oberbürgermeisters auch zu einer Umgestaltung der Friedhöfe geschritten. Die Friedhöfe sollen bis zu diesem Zeitpunkt in einen würdigen Zustand versetzt werden, damit die vielen alten Greifswalder, die im Jahre 1941 sicherlich ihre Heimatstadt aufsuchen werden, die Gräber ihrer Angehörigen sauber, gepflegt und in einer modernen Gesichtspunkten entsprechenden Umgebung schöner gärtnerischer Anlagen vorfinden.

Greifswald. 95. Geburtstag. Am Sonnabend feierte die Witwe Wilhelmine Mannberg, geborene Schuldt, Steinbeckerstraße 29, ihren 95. Geburtstag.

Bömitz (Kr. Greifswald). Beim Dreschen verunglückte der 64jährige Bauer Krehl. Er stürzte etwa vier Meter tief auf die Tenne der Scheune und erlitt einen Beckenbruch; mit dem Krankenauto wurde er in eine Klinik geschafft.

f **Demmin.** Haarscharf am Kopf vorbei. In der Stadtrandsiedlung schoß ein Jugendlicher mit einem schweren Tesching nach einigen Flaschen. Dabei ging ein Schuß fehl und durchschlug das Fenster des Wohnzimmers des Kleinsiedlers Saß. Die Kugel flog den in der Stube sitzenden beiden Frauen haarscharf am Kopfe vorbei und blieb in einem Schrank stecken. Nur einem Zufall ist es zu verdanken, daß diese leichtsinnige Handlung kein Menschenleben forderte.

Pasewalk. Ehrung einer Hundertjährigen. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Hermann Göring hat der Witwe Christine Gombert, geb. Pieper, anläßlich ihres 100. Geburtstages am 8. Januar ein Glückwunschschreiben, eine in der Staatlichen Porzellanmanufaktur in Berlin hergestellte Ehrentasse sowie ein Geldgeschenk überreichen lassen.

pz **Cammin.** Hermann Drabandt 75 Jahre alt. Am heutigen Sonntag wird Obermusiklehrer i. R. Hermann Drabandt 75 Jahre alt. Der Jubilar, ein feinsinniger Musiker, in dessen Händen der Musikunterricht in dem früheren Camminer Lehrerseminar lag, hat sich um das musikalische Leben in Cammin und um die Musik überhaupt große Verdienste erworben. Er ist mit mehreren Tonschöpfungen an die Öffentlichkeit getreten. 1935 wurden ihm der Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes, die goldene Ehrennadel und die goldene Sängermedaille des Gaues Pommern verliehen.

Alt Falkenberg (Kr. Pyritz). 94 Jahre alt. Altsitzerin Christine Sack, geb. Fröhling, beging am Sonnabend ihren 94. Geburtstag.

Warnin (Kr. Belgard). Die BDM.-Haushaltungsschule beginnt Ostern 1939 ihren dritten Jahreskursus. Da noch einige Plätze frei sind, wird gebeten, Anmeldungen sofort an die Reichsjugendführung, Soziales Amt, Berlin NW. 40, Kronprinzenufer 10, zu richten. Der Schulbesuch der BDM.-Haushaltungsschule kostet im Monat 52,50 RM. Daneben werden für Taschengeld 7 RM. benötigt. Nähere Auskunft erteilt der BDM. Obergau Pommern, Sozialabteilung, Stettin, Falkenwalder Straße 69.

Stolp. Als Ausstellungskommissar in Lüttich. Regierungsrat Keller ist zum Reichsernährungsministerium nach Berlin beordert und als Kommissar des Reichsernährungsministeriums (Kulturbauverwaltung) für die von Mai bis November 1939 in Lüttich stattfindende Internationale Wasserbau-Ausstellung bestellt worden, auf der Deutschland mit einem eigenen Pavillon von 5000 Quadratmeter Ausstellungsfläche vertreten sein wird. Keiler war bereits im Jahre 1937 als Ausstellungskommissar für die Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit" tätig.

Stolp. Die Beauftragtenstelle des Reichstreuhänders der Arbeit in Stolp ist mit dem 1. Januar 1939 aufgelöst. Die Geschäfte dieser Dienststelle sind übergegangen für die Kreise Neustettin und Dramburg auf die Beauftragtenstelle in Schneidemühl, Regierungsgebäude; für alle übrigen Kreise auf die Beauftragtenstelle in Köslin, Neue Torstraße 31—33.

Bütow. Speicherbrand. Auf dem Warenspeicher des Kaufmanns Waldemar Rowenhagen brach Feuer aus, das schnell um sich griff und recht bedrohliche Formen annahm. Durch die sofort an der Brandstelle erschienene Feuerlöschpolizei konnte der Brand nach einstündiger Tätigkeit gelöscht werden. Das Speichergebäude wurde schwer beschädigt, außerdem sind Waren verschiedener Art verbrannt.

Ziel in den Wolken

Ein Roman aus der Frühzeit der Fliegerei von HANS RABL

Abdruckrechte Carl-Dunker-Verlag, Berlin W 35

54. Fortsetzung und Schluß

Plötzlich wies Suhr nach unten und neigte sich zu ihr. „Tempelhof", trompetete er ihr ins Ohr.

Sie sah die weite, graugelbe, stellenweise schon leicht übergrünte Fläche und nickte. Sie wußte gut, was er meinte: Nun hatten sie Lathams ersten deutschen Überlandflug in umgekehrter Richtung nachgemacht.

Suhr ging in weitem Bogen nach Westen, nach Südwesten. Wieder neigte er sich zu ihr: „Lichterfelder Hügel!" schrie er. „Wo Lilienthal zuerst geflogen ist!" Und ihm war dabei, als müsse er einen Kranz abwerfen über der Todesstätte des Mannes, auf dessen Schultern sie alle, alle standen.

Ein schmales, graues Wasserband erschien. „Teltowkanal!", heulte Suhr. Sie folgten dem Band, bis es sich zu einem schlauchartigen See verbreitete. Und wenig später brüllte Suhr: „Havel!"

Er sah schon, nicht mehr weit, einen Häuserhaufen, der viereckige Turm der Garnisonkirche ragte auf

Sie überflogen Potsdam in fünfhundert Meter Höhe — kaum, daß sie an offenen Stellen sahen, wie Menschen liefen und starrten, dann versank die Stadt hinter ihnen.

Wieder tat sich eine gewaltige Fläche auf, und diesmal brauchte Suhr nichts zu erklären. Auch ohne ihn wußte Tilde: Das war das Bornstedter Feld! Der Platz, auf dem sich früher Suhrs Leben zu großen Teilen abgespielt hatte, der Platz, wo er, durch den armen, verschollenen Ewald Menzel zum erstenmal mit dem Fliegen in Berührung gekommen war; der Platz, wo Orville Wright gearbeitet hatte, ehe er Krasselt hatte nach Berlin kommen lassen.

Genau nördlich weiter. Zwischen zwei Seen, ausgebreitet wie silberne Platten, ein Wald, inmitten ein Berg; quer hindurch eine Chaussee, der Suhr jetzt folgte.

Das Flugzeug fraß den Raum; erst jetzt, so kurz vor dem Ziel, kam es Tilde zum Bewußtsein, wie rasch es ging, trotz dem großen Umweg, den sie gemacht hatten. Und — das Gewaltigste: Wie weit sie sah! Die ganze Welt war verändert. Von hier oben erkannte sie Dinge, die sie früher nie gesehen hatte: die Grundformen der Dörfer, die Logik der Straßenführung, die hügelige Form märkischer Landschaft, keineswegs so flach und langweilig, wie man oft sagte. Sie sah, wie die Städte sich ausdehnten, in immer weiteren, immer dünneren Kreisen breit in das Umland wuchsen. Sie sah eine neue — völlig neue — Welt! Und unklar, doch darum nicht minder stark, wurde sie von dem Gefühl ergriffen, daß diese Tat — das Fliegen — allen Menschen die Welt neu, anders, einmalig erobert habe . . .

Döberitz! Suhr zog ein paar Runden, ehe er sich entschloß, wo er landen wollte. Dann setzte er zu einem langgezogenen flachen Gleitflug an. Er nahm etwas Gas weg; das Brüllen des Motors wurde tiefer und tiefer. Er ließ die Maschine sacht ausschweben; sie rollte noch eine Strecke weit und stand endlich still.

Im Augenblick, in dem die Motororgel neben ihnen verstummte, war es, als stülpe sich über sie eine Glasglocke, die alles um sie erschloß. Sie hörten nicht, daß von irgendwoher Männer begeistert schrien und brüllten; sie sahen nicht, daß sie heranlamen, Reiter vorweg, Leute zu Fuß hinterher — ein lichterloh brennender Menschenwald, der sich gegen sie wälzte. Sie sahen nur einander. Sie reichten sich die Hände, und sie wußten: Ihr Leben war reich.

„Daran zu arbeiten", meinte das Mädchen endlich leise, „ersetzt es dir nicht die Uniform?"

„Ersetzen? Nein!" antwortete er. „Aber, daß es ebensoviel wert ist, das hab' ich noch nie so sehr gespürt wie jetzt."

„Wirst du unglücklich sein — ohne sie?"

„Unglücklich?" Er lächelte und fuhr streichelnd über eine Strebe der Maschine. „Kann man dabei unglücklich sein? Beides zusammen — das wäre vielleicht das Schönste gewesen. Aber wir, die wir anfangen auf einem neuen Weg, müssen wohl mit weniger zufrieden sein als die Späteren — und damit, daß wir eben die Ersten sein dürfen."

In diesem Augenblick war der erste Reiter heran.

Suhr sprang von seinem Sitz, hob Tilde nach und ging Rittmeister von Selbitz ein paar Schritte entgegen.

Selbitz saß ab. „Großartig, bester Suhr!", sagte er und strahlte über das ganze schmale Reitergesicht. „Jetzt glaube sogar ich an Ihre Sache!"

— Ende —

Morgen beginnen wir mit dem Abdruck unseres neuen spannungsgeladenen Romans von Pauli v. Hirschfeld

„Wann immer du mich rufst"

Mord in Paris. General Menschik wird verschleppt und seine Frau Vera in einer dunklen Vorortstraße entsetzlich zugerichtet aufgefunden. Wieder ein Schlag der Sowjetagenten gegen die Weißrussen... Drei Menschen sind es, die dieses furchtbare Geschehen unwiderstehlich in den Bann reißt: Fürst Boris Ssumarow, seine Frau Annabel und den besten Freund des Fürsten, den Journalisten und Weltbummler Garry Merton. Die ermordete Frau des verschleppten Generals war die große Liebe des Fürsten. Sie zu rächen, wird sein einziges Lebensziel. Seine Frau Annabel, mit der ihn ein tiefempfundes Freundschaftsgefühl und eine menschlich starke Hochachtung bindet, liebt im Grunde ihres Herzens den lebensfrohen Garry, der im Augenblick nach Europa zurückkehrt, als Boris sein Rachewerk beginnt. Annabel und Garry können den Fürsten nicht verstehen, begreifen nicht seine Liebe zu einer eigenartigen Brasilianerin, aber sie wissen und fühlen, daß eine Tragik ihn gefangen hält, daß eine Aufgabe ihn zu seinem seltsamen Verhalten zwingt. Haß und Liebe in rätselhafter Verbindung, lauernde Gefahren im Intrigenspiel, Revolutionskämpfe in Brasilien halten den Leser unentwegt in Spannung. Wer aber mordete Vera? Bis zu den letzten Zeilen des Romans bleibt diese spannungsvolle Frage offen. Die Antwort ist ein phantastischer, unerwarteter Schlußpunkt dieses packenden Romans

Stettiner Marktpreise

(Ausländische Waren notieren wir nicht)

Butter und Eier: Molkereibutter 1,56 und 1,60; Eier 0,14. — Obst und Gemüse: Äpfel 0,35 bis 0,50; Birnen 0,35 u. 0,50; Spinat 0,25; Rüben 0,10; Blumenkohl Kopf 0,50; Kohlrabi Knolle 0,10; Kartoffeln 5 Kg. 0,35; Salat Kopf 0,25; Zwiebeln 0,12 u. 0,20. — Fleisch: Knochenfleisch 0,25; knochenfreies 1,10; Querrippe 0,88; Rindertalg, ausgelassen 0,60; Rouladen 1,20; Karbonade 1.10; Fileten 0,80; Rückenfett 0,76; Bauchfleisch 0,80; Schinken mit Bein 0,84; Schmalz 1,00; Speck 1,12; roher Schinken 1,76; gekochter Schinken 1,76; Rippen 0,92; Schulter 0,88. — Fische: Kal 1,70; Plötze 0,35; Hecht 0,90; Heringe 0,25 u. 0,30; Fischfilet 0,50; Zander 1,00; Kabeljau 0,90; Dorsch 0,80.

Kolonialwaren

Zucker. Hamburg. Tendenz: Effektivmarkt: Ruhig abwartend bei unveränderten Preisen. Am Terminmarkt trat eine geringe Abschwächung ein. Man forderte bis um 5 Pf. ermäßigte Preise.

Zucker. Magdeburg. Gemahl. Melis: Tendenz: ruhig; Wetter: heiter.

Zuckertermingroßhandelspreise. Magdeburg. Januar 4,— Brief, 3,90 Geld; Februar 4,05 Brief, 3,95 Geld; März 4,05 Brief, 3,95 Geld; April 4,10 Brief, 4,00 Geld; Mai 4,15 Brief, 4,05 Geld; Juni 4,20 Brief, 4,10 Geld; Juli 4,25 Brief, 4,15 Geld, August 4,35 Brief, 4,25 Geld. Tendenz: Ruhiger.

Reis. Hamburg. Tendenz: Bei unverändert stillem Geschäft trat preismäßig keine Veränderung ein. Die Mühlen buchten hier keine größeren Exportaufträge. Von den Märkten des Ostens werden gleichfalls keine nennenswerten Veränderungen gemeldet. Die Haltung blieb dort überwiegend stetig.

Brasilkaffee. Hamburg. Tendenz: Der Abzug nach dem Binnenland nahm einen sehr ruhigen Verlauf. Im Durchfuhrhandel ist es demgegenüber weiter lebhaft. Die Preise lauteten wie bisher.

Rohkakao. Hamburg. Tendenz: Die festere Stimmung übertrug sich auch auf dem hiesigen Platz. Trotz geringer Absatzmöglichkeiten waren überwiegend erhöhte Forderungen zu hören. Accra g. f. 21,9. Lagos fag. 20,9 cif. Sup. Thome auf Approbation 23,9 cif. Sup. Bahia monatl. Abladung 23,6 fostfr. Plantation Trinidad 1. Marken 32 fostfr.

Gewürze. Hamburg. Tendenz: Die Stimmung war am Wochenschluß stetig, doch entwickelten sich keine großen Umsätze. Die Preise zeigten keine Umschichtung.

Weitere Warenmärkte

Öle und Fette. Hamburg. Tendenz: Am Inlandsmarkt und auch im internationalen Verkehr ist die Geschäftslage für pflanzliche und tierische Öle nach wie vor sehr ruhig, wobei sich Preisänderungen kaum ergaben. Lediglich Abladungsware in Sojaöl konnte etwas anziehen.

Schmalz. Hamburg. Tendenz: Ruhig, Preise unverändert.

Baumwolle. Hamburg. Tendenz: Ruhig. Ostindische, Tuverfine mgd. Seinde white zougish Bremen Klausel I 3,75. Fine Oomra Stand. I Bremen Klausel II 4,30.

Amtliche Metalle. Berlin. Elektrolytkupfer 60¼.

Baumwolle. Bremen. Loko 9,90, Vortag 9,96.

Berliner Effektenbörse

Die Wochenschlußbörse zeigte weiter sinkende Umsätze, so daß die Ermittlung der Anfangsnotierungen an verschiedenen Marktgebieten mit größeren Schwierigkeiten verbunden war. Ganze Gruppen mußten mit einem Ersturs ausfallen. Die Zurückhaltung des Publikums ist, worauf bereits gestern hingewiesen wurde, auf den Einsatz der verfügbaren Mittel für die Einzahlung bzw. Zeichnung der neuen Reichsanleihe zurückzuführen, deren vorletzter Zeichnungstag heute ist. Außerdem muß die am Wochenschluß übliche Realisationsneigung des berufsmäßigen Handels erwähnt werden, die bei fehlender Aufnahmelust eher Kursrückgänge auslöste. Am Montanmarkt hatten nur Klöckner und Vereinigte Stahlwerke mit je plus ca. ½ Prozent festere Kurse, während Rheinstahl, Buderus, Laurahütte und Mannesmann um ¼ bis ½ Prozent niedriger anlamen. Von Braunkohlenwerten wurden Ilse Bergbau gegen die letzte Kassanotiz am 5. Januar um 2 Prozent heraufgesetzt, während Eintracht 1 Prozent verloren. Von chemischen Papieren ermäßigten sich Farben um ⅜ Prozent auf 117½.

Der Marktbericht am Wochenende

Uebersicht des Reichsnährstandes über die landwirtschaftlichen Märkte

Die Hausfrau muß wissen:

Der Gemüsemarkt weist fast alle Kohlarten, die der Jahreszeit nach erwartet werden können in ausreichenden Mengen auf. Sowohl Kopfkohl, wie Rosenkohl, Grünkohl und Spinat sind reichlich vorhanden. Dagegen ist Blumenkohl italienischer und holländischer Herkunft gegenwärtig etwas knapp. Speisezwiebeln trafen aus der Ostmark und aus Spanien ein, dennoch muß sich hier der Verbrauch zu einem gewissen Grade einschränken.

Getreide

Die Brotgetreideabgaben der Erzeuger hatten mit dem Kälteeinbruch vor dem Weihnachtsfest wieder einen recht beachtlichen Umfang angenommen, da infolge der kalten Witterung die Landwirtschaft die Feldarbeiten einstellen mußte. In der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr trat die zu dieser Zeit übliche Stille ein. Inzwischen wurde sie mit Beginn des Jahres von einer zunehmenden Abgabefreudigkeit der Erzeuger abgelöst.

Die Unterbringungsmöglichkeiten blieben bei Roggen nur sehr beschränkt, da Lagerhäuser und Mühlen weit über die Einlagerungspflicht hinaus versorgt sind und auch die Behelfslager nur begrenzte Aufnahmemöglichkeiten bieten. Die bisherigen Brotgetreideabgaben der Landwirtschaft seit Beginn der Ernte bis Ende November übertrafen, wie die Erhebungen erkennen lassen, die Vorjahresablieferungen im gleichen Zeitraum. Dennoch sind die in der ersten Hand befindlichen Vorräte an Roggen und Weizen im jetzigen Zeitpunkt größer als im Vorjahre, da die Ernte einen so reichen Segen erbrachte.

Für Weizen ergaben sich bessere Unterbringungsmöglichkeiten als für Roggen. Die Verarbeitungsbetriebe und auch die Verteiler sind infolge Bestandsergänzungen in der Lage, die Weizenanlieferungen besser unterzubringen. Gegen Ende November des vergangenen Jahres verfügte Deutschland über einen Mehrbestand von 4 Millionen Tonnen Brotgetreide gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres. Mit Industriegetreide haben sich die verarbeitenden Betriebe im großen und ganzen eingedeckt, so daß die getätigten Einkäufe nur noch der Ausfüllung von Bedarfsspitzen dienen. Für Braugerste rechnet man mit einer Belebung des Umsatzes nach Zuteilung zusätzlicher Bezugscheine.

Für Futtergetreide sind die Voraussetzungen einer gleichmäßig guten Versorgung des Bedarfes gegeben. Die Bestände an Futtermitteln sind ausreichend, so daß die Landwirtschaft, die erfahrungsgemäß jetzt an ihre Einkäufe denkt, gute Beschaffungsmöglichkeiten vorfindet.

Eier und Schlachtgeflügel

Dem erhöhten Bedarf an Eiern zu Weihnachten wurde durch stärkere Auslagerung von Kühlhausware entsprochen. Auch jetzt nehmen Kühlhauseier den Hauptteil in der Versorgung ein. Naturgemäß sind die Kaufansprüche der Verbraucher nach dem Fest zurückgegangen. Anfang Dezember konnte eine leichte Steigerung des Anfalles frischer Eier beobachtet werden, der durch den Kälteeinbruch allerdings zum Stillstand kam. Vorerst waren diese Mengen nur so geringfügig, daß sie für die Versorgung der größeren Verbraucherplätze nicht ins Gewicht fielen. Ausländische Frischeier werden im Rahmen des Möglichen eingeführt.

Der starke Bedarf an Schlachtgeflügel während des Festes hat allgemein seine Befriedigung gefunden. Die pommerschen Geflügelhaltungen und Gänsemästereien waren naturgemäß bei der Belieferung der Städte stark vertreten. Außerdem sandten auch andere deutsche Gebiete ihre Ware nach Pommern, u. a. waren auf den Märkten Mastgänse aus dem Oderbruch zu finden. Daneben wurden aus Jugoslawien und Ungarn Fettgänse eingeführt, so daß den Kaufwünschen vollauf entsprochen werden konnte. Leider konnten die gewünschten Mengen von Suppen- und Junghühnern nicht in dem erforderlichen Umfange beschafft werden.

Kartoffeln

Der Absatz von Speisekartoffeln war in den letzten Tagen des alten Jahres wie üblich nur beschränkt. Die Verladungsmöglichkeiten vor Eintritt des Frostes wurden gut ausgenutzt, so daß die Verteiler über ausreichende Vorräte verfügten. Soweit sich dringender Bedarf vereinzelt zeigte, konnten die erforderlichen Mengen mittels Kraftwagen bequem herangeschafft werden. Die Verbraucher selbst sind dem Rufe nach Einkellerung ihres Wintervorrates weitgehend gefolgt, so daß von ihrer Seite zur Zeit besondere Ansprüche an den Markt nicht gestellt werden. Auch am Futterkartoffelmarkt kamen größere Umsätze nicht zustande. Lebhafter verlangt wurden Fabrikkartoffeln von der verarbeitenden Industrie, da inzwischen ihre Bestände erheblich gesichtet worden sind. Teils zeigen sich die Betriebe sofort aufnahmebereit, teils wünschen sie erst Abschluß für spätere Lieferungen.

Butter, Milch, Käse

Im Dezember stiegen die Milchanlieferungen zu den pommerschen Molkereien weiter an. Nur in der Weihnachtswoche ließen sie infolge des erhöhten Eigenbedarfes der Landwirtschaft etwas nach. Inzwischen setzte sich jedoch die steigende Tendenz weiter fort. Auch der Trinkmilchverbrauch ließ in den Feiertagen eine leichte Erhöhung erkennen. Die Buttererzeugung nahm im Laufe des Dezember nach oben zu. Die Butterversorgung des Marktes wurde im Rahmen der zur Zeit gültigen Kontingentierungsbestimmungen sichergestellt. Zur weiteren Fettversorgung wurden wiederum entsprechende Margarinemengen in den Markt gegeben. Der Käsemarkt erfuhr infolge der steigenden Milchanlieferung eine bereits spürbare Entlastung.

Schlachtvieh

Auf den pommerschen Viehmärkten — Stettin und Stolp — gingen die Rinderauftriebe nach dem Weihnachtsfest erwartungsgemäß zurück. Die Beschaffenheit der Tiere blieb in Stettin erfreulicherweise über mittel, in Ostpommern dagegen war sie als mittel anzusprechen. Außerdem gelangten zur vollen Bedarfsdeckung die erforderlichen Mengen Gefrierfleisch auf den Markt. Ein ähnliches Bild ergab sich auf den Schweinemärkten. Die Kälberauftriebe werden weiter durch die Maul- und Klauenseuche beeinflußt.

Stettiner Schiffahrt

Eingänge vom 6. Januar. MS. „Florence" schw. 278 (Nilsson) mit Steinen von Odense (Freiberg). D. „Ludwig" d. 993 (Barkow) mit Gütern von Rostock (Waage 6). MS. „Nelli" d. 435 (Ossenbrugg.) mit Benzin von Hamburg (Rhen. Ölag). D. „Henry Horn" d. 5260 (Lange) mit Phosphaten von Curacao (Fbg. 67—68). D. „Fink" d. 1575 (Beck) mit Heringen von Harmouth (Sellhof).

Ausgänge vom 6. Januar. MS. „Condor" d. 294 (Ossenbrugg.) mit Mais nach Odense. D. „Selma B." dan. 455 (Hansen) mit Kohlen nach Rönne. D. „M. C. Frohne" d. 585 (Meyer) mit Gütern nach Flensburg. D. „Grietje" holl. 789 (Maas) mit Ölkuchen nach Korsör. D. „Kanst. Hadjipateras" griech. 12 097 (Halkias) mit Kohlen nach Neapel. D. „Heidelberg" d. 1081 (Neubußer) mit Gütern nach Reval.

Eingänge vom 7. Januar. Gribel: D. „Ellen" (v. Petersson) mit Gütern von Hamburg.

Ausgänge vom 7. Januar. Gribel: D. „Alexandra" (Freese) mit Gütern nach Bremen. D. „Straßburg" (Meinke) mit Gütern nach Hamburg. D. „Nordland" (Klug) mit Gütern nach Hellingfors. D. „Saar" (Stever) mit Gütern nach Stockholm. D. „Eddi" (Bode) mit Gütern nach Rotterdam.

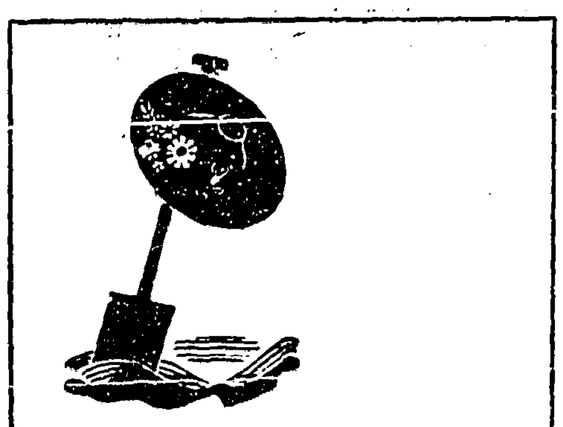
Ausgänge vom 8. Januar. Gribel: D. „Siegfried" (Lettow) mit Gütern nach Danzig. D. „Pionier" (Radtke) mit Gütern nach Königsberg. D. „Gotenhof" (Kruse) mit Gütern nach Königsberg.

Schiffsbewegungen der Reederei R. C. Gribel

D. „Alexandra" am 7. 1. von Königsberg nach Stettin. D. „Artushof" am 7. 1. von Rotterdam nach Stettin. D. „Eddi" am 7. 1. von Stettin nach Rotterdam. D. „Falk" am 6. 1. von Stettin nach Brake. D. „Gotenhof" am 8. 1. von Stettin nach Königsberg. D. „Gudrun" am 6. 1. von Antwerpen nach Immingham. D. „Heidelberg" am 6. 1. von Stettin nach Reval. D. „Henny" am 7. 1. von Riga nach Stettin. D. „Kale" am 6. 1. in Stettin von Königsberg. D. „Kriemhild" am 5. 1. von Kotka nach Stettin. D. „Leipzig" am 6. 1. in Königsberg von Stettin. D. „Main" am 7. 1. von London nach Antwerpen. D. „Nordland" am 7. 1. von Stettin nach Helsingfors. D. „Rolf" am 6. 1. in Königsberg von Stettin. D. „Ruhr" am 7. 1. von Abo nach Stettin. D. „Saar" am 7. 1. von Stettin nach Norrköping. D. „Siegfried" am 7. 1 von Stettin nach Danzig. D. „Stern" am 8. 1. von Königsberg nach Stettin. D. „Straßburg" am 7. 1. von Stettin nach Hamburg. D. „Victoria" am 8. 1. von Königsberg nach Stettin.

Schiffsbewegungen der Reederei Johs. Fritzen & Sohn, vorm. W. Kunstmann, Stettin

„Katharina Dorothea Fritzen" 5. 1. ab Rotterdam. „Dora Fritzen" 2. 1. an Durban. „Herta Engelina Fritzen" 25. 12. ab Danzig. „Gerrit Fritzen" 31. 12. an Rotterdam. „Hermann Fritzen" 19. 12. an Stettin. „Gertrud Fritzen" 6. 1. ab Rotterdam. „Klaus Fritzen" 4. 1. ab Stettin. „Reimar-Edzard Fritzen" 1. 1. an Dunston. „Anna Katrin Fritzen" 20. 12. an Emden.



DAS EREIGNIS DES JAHRES 1939! DIE

Reichs-Gartenschau Stuttgart

APRIL BIS OKTOBER

Für den Gartenfreund und Siedler, für den Fachmann und Freund der Natur ein einzigartiges Erlebnis. 40 000 blühende Rosen. Ueber eine Million blühende Frühjahrs- und Sommerblumen — Dazu eine Landschaft von seltenster Schönheit

Ein schönes Kleid wirkt erst an guter Figur. Sorgen Sie deshalb für gesunde Schlankheit und bekämpfen Sie das überschüssige Fett durch den weltberühmten Dr. ERNST RICHTER'S Frühstückskräutertee auch als Drix-Tabletten — Drix-Dragees

Klein-Schreibmaschinen

Continental	186,-
Erika	186,-
Torpedo	186,-
Adler	135,-
Olympia	109,50

bis zu 24 Monatsraten / Anzahlung 7.20 RM.

Jbendorff

Stettin

Mönchenstr. 21 B

Sanatorium Dr. Wiggers Kurheim

Partenkirchen

Oberbayern — Ganzjährig geöffnet! — *Klinisch geleitete Kuranstalt für alle Inneren, Stoffwechsel-, Nervenkranke*

Schönster Winteraufenthalt! Prospekte!

Hotel „DER KURHOF" Direktion Honold, Pensions-Preis für Einzelzimmer RM. 9.— bis 14.—

Wirb durch Anzeigen!

Amtliche Nachrichten

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird anläßlich ihres Ausbruchs unter dem Klauenviehbestande des Landwirts Werner Fiebelkorn in Stettin, Berliner Str. 28, auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 (RGBl. I S. 519) in Ermächtigung des Herrn Reichsministers des Innern folgendes bestimmt:

§ 1.

Es wird ein Sperrbezirk gebildet, der folgenden Stadtteil umfaßt: Von der Hans-Schemm-Allee bis zur Gemeindegrenze Scheune einschließl. der Brauersiedlung.

§ 2.

Für den Sperrbezirk gelten die Bestimmungen der viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Regierungspräsidenten in Stettin vom 23. 2. 1938 und 29. 3. 1938 (Sonderbeilage zum Regierungsamtsblatt Stück 8 und Regierungsamtsblatt Seite 58).

§ 3.

Die viehseuchenpolizeiliche Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Stettin, den 7. Januar 1939.

Der Polizeipräsident.

Sehr wichtig! Ausschneiden! Erscheint nur einmal!

Bekanntmachung

über Einsendung der Lohn- und Wehrsteuerbelege für 1938.

(Anordnung des Reichsministers der Finanzen vom 25. 11. 1938 — RStBl. 1938 S. 1087).

Der **Arbeitgeber** hat für Arbeitnehmer, die im Kalenderjahr 1938 bei ihm beschäftigt waren, die Lohn- und Wehrsteuerbescheinigung auf der zweiten Seite der Steuerkarte 1938 auszuschreiben und für die Arbeitnehmer, die am 31. Dezember 1938 bei ihm beschäftigt gewesen sind, außerdem am Schluß der Lohn- und Wehrsteuerbescheinigung nach dem Vordruck die Merkmale der Steuerkarte 1939 einzutragen. Bei wehrsteuerpflichtigen Arbeitnehmern hat der Arbeitgeber in Spalte 4 unter Buchstabe a die einbehaltene Lohnsteuer, unter Buchstabe b die einbehaltene Wehrsteuer einzutragen.

Falls für einen Arbeitnehmer die Steuerkarte 1938 dem Arbeitgeber während des Dienstverhältnisses nicht vorgelegen hat oder die vorgeschriebene Lohn- und Wehrsteuerbescheinigung auf der zweiten Seite der Steuerkarte 1938 bei einem vor dem 31. Dezember 1938 ausgeschiedenen Arbeitnehmer unterblieben ist, ist ein beim Finanzamt zu erhaltendes Lohn- und Wehrsteuerüberweisungsblatt auszuschreiben.

Der Arbeitgeber hat **bis zum 15. Februar 1939**

a) die Steuerkarte 1938 an das Finanzamt, in dessen Bezirk die Steuerkarte 1939 ausgeschrieben ist,

b) die Lohnsteuerüberweisungsblätter an das Finanzamt der Betriebsstätte

einzusenden. Dies gilt auch für die Fälle, in denen keine Lohnsteuer zu entrichten war, weil der Lohn nicht die lohnsteuerpflichtige Grenze überschritten hat.

Die Steuerkarten usw. sind den Finanzämtern **gemeindeweise** und für jede Gemeinde (insbesondere Stettin) **nach Buchstaben geordnet** einzusenden.

Eine besondere Benachrichtigung der Arbeitgeber erfolgt nicht. Eine Verlängerung der Einreichungsfrist kommt im allgemeinen nicht in Betracht.

Für Arbeitnehmer, deren Arbeitslohn im Kalenderjahr 1938 den Betrag von 8400 RM. überstiegen hat, hat der Arbeitgeber dem für den Arbeitnehmer nach dessen Wohnsitz (Wohnung, Aufenthalt) zuständigen Finanzamt je einen besonderen **Lohnzettel bis zum 31. Januar 1939** einzusenden. Formblätter hierzu verabfolgen die Finanzämter. Der gesonderten Einsendung des Lohnzettels bedarf es nicht, wenn dieser an die dritte Seite der Steuerkarte 1938 angeklebt wird. Die Lohn- und Wehrsteuerbescheinigung auf der zweiten Seite der Steuerkarte braucht in diesem Fall nicht ausgefüllt zu werden.

Arbeitnehmer, die am 31. Dezember 1938 in keinem Dienstverhältnis standen, haben die Steuerkarte 1938 unter genauer Angabe der Wohnung, die sie am 10. Oktober 1938 innehatten, **bis zum 15. Februar 1939** dem Finanzamt einzusenden, in dessen Bezirk sie am 10. Oktober 1938 **ihren Wohnsitz hatten,** und dabei auf der zweiten Seite der Steuerkarte 1938 am Schluß die Nummer der Steuerkarte 1939 und die Behörde, die diese Steuerkarte ausgeschrieben hat, anzugeben, wenn sie eine Steuerkarte für 1939 erhalten haben.

Falls arbeitslose Arbeitnehmer von ihrem zuständigen Arbeitsamt eine Aufforderung des Finanzamts erhalten, bei der Zählung der Arbeitslosen im Januar 1939 die in ihrem Besitz befindlichen Lohn- und Wehrsteuerbelege für 1938 ihrem Arbeitsamt abzuliefern, haben sie dem Folge zu leisten.

Die Finanzämter
Stettin-Süd, Stettin-Nord, Stettin-Randow, Cammin, Greifenhagen und Pasewalk.

Kesselwärter-Lehrgang

Der **nächste Lehrgang** zur Ausbildung von Kesselwärtern beginnt am

Montag, d. 30. Januar d. J., 18 Uhr,

und findet in Stettin wöchentlich an den Werktagsabenden, mit Ausnahme von Sonnabend, bis zum 31. März d. J. statt.

Anmeldungen zur Teilnahme haben bis zum 21. Januar d. J. beim Technischen Überwachungs-Verein der Provinz Pommern in Stettin, Beethovenstraße 19, von 8 bis 13 Uhr und von 15 bis 18 Uhr zu erfolgen.

Nachweise über die bisherige Tätigkeit als Kesselwärter, Maschinenbauer, Schlosser oder Kesselschmied sind bei der Anmeldung vorzulegen.

Das Schulgeld beträgt 25 RM und ist zu Beginn oder ratenweise während des Lehrganges zu zahlen. Der Ort des Unterrichts wird den Teilnehmern noch bekanntgegeben.

---

liche Bank für Pommern in Stettin, heute, am 3. Januar 1939, 16 Uhr, gemäß § 25 des **Schuldenregelungsgesetzes** zum Abschluß eines Zwangsvergleichs ermächtigt und beauftragt, einen Vergleichsvorschlag vorzulegen.

Stettin, den 3. Januar 1939.

Das Entschuldungsamt.

29 Lw. E. 129/36.

In dem Entschuldungsverfahren für den Bauern Ernst Schulz in Buddenbrock, Kreis Greifenhagen, wird der Vergleichsvorschlag bestätigt. Das Entschuldungsverfahren wird aufgehoben.

Stettin, den 5. Januar 1939.

Das Entschuldungsamt.

29 Lw. E. 21/36.

In dem Entschuldungsverfahren für den Bauern Ferdinand Bahl in Torgelow-Holländerei, Kr. Ueckermünde, wird die Entschuldungsstelle, die Landschaft, ...

In dem Entschuldungsverfahren für die Bäuerin Alice Schneider, geb. Preuß, in Marienthal, Kreis Greifenhagen, wird der Entschuldungsplan bestätigt. Das Entschuldungsverfahren wird aufgehoben. Mit der Durchführung des Entschuldungsplans wird die Sparkasse des Kreises Greifenhagen in Greifenhagen beauftragt.

Stettin, den 5. Januar 1939.

Das Entschuldungsamt.

29 Lw. E. 119/36.

DURCH DAS REGELMÄSSIGE LESEN

der „Kleinen Anzeigen" wird Ihnen Ihre Zeitung noch wertvoller

Bekanntmachung

Verpachtung von Rohr-, Schilf- und Grasnutzungen

Die Rohr-, Schilf- und Grasnutzungen
auf den 5 Kämpen vor Paulsdorf,
auf dem Rohrkamp am Kreuzort
(südliches Ufer des Kleinen Haffs),
auf dem Großen Bocklamp
(nördliches Ufer des Kleinen Haffs),
auf dem Rohrkamp zwischen Garz und Kamminke,
auf dem Rohrkamp vor der Oberförsterei Rieth,
auf dem Kamp beim Jagen 187 b der Oberförsterei Rieth,
auf den Kämpen vom Salunort bis zum Soldatengraben,
auf dem Sandwerder, den Herrenkämpen und am Salunort,
auf dem Berglandswerder,
auf dem Roddow- und Gumlitzwerder bei Lübzin und
auf den Krixwiesen und im Großen und Kleinen Vietziger See

sollen vom 1. April 1939 auf drei Jahre, also bis zum 31. März 1942, verpachtet werden.

Schriftliche, auf feste Reichsmarkbeträge lautende Angebote sind verschlossen und mit dem Kennzeichen „Verpachtung von Rohr-, Schilf- und Grasnutzungen" auf der Rückseite des Briefumschlages bis zum 20. Januar 1939 an das Oberfischmeisteramt in Swinemünde einzureichen. Bieter bleiben 6 Wochen nach dem Einreichungstermin an ihr Gebot gebunden.

Die Verpachtungsbedingungen können bei dem Oberfischmeisteramt in Swinemünde und bei den Fischereiaufsichtsstellen Wollin, Usedom, Kamminke, Neuwarp, Podejuch, Odermünde, Lebbin und Kaseburg eingesehen werden.

Swinemünde, den 2. Januar 1939.

Der Oberfischmeister

Für erwiesene Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken wir herzlichst

Paul Bartz u. Frau
Hanni, geb. Falk

Dezember 1938

Statt Karten

Für die zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst

Erwin Asmus
und Frau Gertrud
geb. Skowronski

Mönchkappe, im Januar 1939

Für die Aufmerksamkeiten und Geschenke zu unserer Verlobung danken wir herzlichst

Hilda Kletzin
Kurt Müller

Königsfelde-Neuendorf
im Januar 1939

Für die zahlreichen Glückwünsche u. Geschenke zu unserer Verlobung danken wir herzlichst

Lieschen Haase
Paul Knaack

Im Januar 1938

Stöven *Dargitz*

Für die zahlreichen Blumenspenden und dargebrachten Glückwünsche anläßlich unserer Vermählung danken wir herzlich

Werner Matz
und Frau Frida
geb. Dreblow

Ziegenort, Silvester 1938

Allen, die unserer lieben Entschlafenen bei ihrem Heimgange die letzte Ehre erwiesen haben insbesondere der Evang. Frauenhilfe, Pommerensdorf, Herrn Pastor Wobig für seine trostreichen Worte am Sarge und Grabe, Herrn von Jutrzenka für seine schöne Ausstattung und allen Freunden und Bekannten unseren herzl. Dank

Hermann Schwarz
nebst Familie

Pommerensdorf,
Horst-Wessel-Weg 10

Ihre Vermählung geben bekannt

Dr. Kurt Marzisch, Studienassessor
Margarete Marzisch, geb. Lenz

Stettin, den 7. Januar 1939
Birkenallee 23 III

Plötzlich und unerwartet starb mein lieber Mann, der

Kriminal-Bezirkssekretär i. R.

Hermann Beckmann

im Alter von 65 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Elfriede Beckmann
geb. Bartel

Beerdigung am Montag, dem 9. Januar 1939, 15 Uhr von der Neuen Kapelle.

Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Abgerufen aus unserer Zeit in Gottes Ewigkeit wurde heute nacht Fräulein

Helene Rosalowsky

Lehrerin i. R., im Alter von 81 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen

Lotte Schulz

Stettin u. Minden i. Westf., den 7. Januar 1939.
Stormweg 9 — Fischerglacis 19

Beisetzung am Dienstag, dem 10. Januar, 15 Uhr von der Kapelle des Nemitzer Friedhofes aus.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die Kranz- und Blumenspenden sowie die trostreichen Worte des Herrn Pastor Lindner beim Heimgange meines lieben unvergeßlichen Mannes sage ich hierdurch meinen innigsten Dank

Klara Arndt
geb. Frenzel

Stettin, Turnerstraße 77.

Mein lieber Mann und guter Vater

Franz Bogislav

ist heute im Alter von 72 Jahren verstorben.

Margarete Bogislav, geb. Pick
Magda Bogislav

Stettin, den 5. Januar 1939

Die Beisetzung findet am 9. Januar 1939 um 14 Uhr von der Friedhofskapelle in Freienwalde i. Pom. statt.

Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bitten wir abzusehen.

Am 5. Januar entschlief mein lieber Mann, Vater und Großvater, der

Magazinverwalter der „Hütte Kraft"

Carl Bialas

im Alter von 65 Jahren.

Martha Bialas, geb. Zipser
Hilde Kleinschmidt, geb. Bialas
Karl Kleinschmidt
Jürgen u. Eva Kleinschmidt

Stolzenhagen-Kratzwieck, Stavenhagen, den 8. Januar 1939

Die Einäscherung findet am Montag, dem 9. Januar, mittags 12 Uhr von der Hauptkapelle des Hauptfriedhofes Stettin aus statt.

Nach kurzem Krankenlager starb unerwartet der Leiter der Ortsgruppe Stettin der Reichsverkehrsgruppe Spedition und Lagerei, Fachgruppe Spedition, Herr

Wilhelm Jordan

Inhaber der Firma Hermann Gehrke Nachfolger Wilhelm Jordan, Kommandit-Gesellschaft.

Allzufrüh hat ein unerbittliches Schicksal den befähigten Kaufmann und allseitig geschätzten Mitarbeiter aus einem arbeitsreichen Leben genommen. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der wegen seiner vornehmen Gesinnung und seiner hervorragenden Fachkenntnisse von uns hoch geachtet war.

Wir werden dem Verstorbenen ein dauerndes, ehrendes Andenken bewahren.

Stettin, 7. Januar 1939.

Reichsverkehrsgruppe Spedition und Lagerei
Fachgruppe Spedition
Bezirksgruppe Pommern
Riedel, Leiter

In dankbarer Freude geben wir die Geburt unserer BARBARA bekannt

Willy Holtz
u. Frau Carola, geb. Wellnitz

Stettin, 7. Januar 1939
z. Z. Klinik Prutzstraße 7

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme und für die reichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Hermann Mielke
Hans-Lothar Mielke

Stettin, Deutsche Str. 30, I

Herzlichen Dank sagen wir allen für die liebevolle Anteilnahme und die überaus reichen Kranzspenden, die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen zuteil wurden. Insbesondere danken wir der Direktion und Gefolgschaft der Pommerschen Feuersozietät, der Ortsgruppe Bismarckplatz der NSDAP., den Hausbewohnern sowie Herrn Pastor Neumann für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe und dem Leichenbestatter Herrn Boehlke für die schöne Ausstattung.

Frieda Scharmer und Kinder

Stettin, im Januar 1939

Für die so überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Ludwig Pundt
und Kinder

Am Freitag, dem 6. Januar 1939, 3 Uhr nachmittags, entschlief nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwiegersohn, der Kaufmann

Wilhelm Jordan

im 55. Lebensjahr.

Sein Lebensinhalt war seine Arbeit und die Sorge um uns.

In tiefer Trauer

Charlotte Jordan, geb. Lehn
Margot Jordan
Günter Jordan
Edith Jordan

Stettin, den 7. Januar 1939.
Kaiser-Wilhelm-Straße 26, Eing. Schallehnstraße

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 10. Januar 1939, 14.15 Uhr von der Hauptkapelle des Hauptfriedhofes aus statt.

Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Nach kurzem Krankenlager verschied plötzlich und unerwartet der Mitinhaber und persönlich haftende Gesellschafter unserer Firma, der Kaufmann, Herr

Wilhelm Jordan

Wir stehen tief bewegt an der Bahre dieses hervorragenden Mannes, der es verstanden hat, durch Fleiß und unermüdliche Tätigkeit unsere Firma zu der jetzigen Höhe zu führen. Sein kaufmännisches Können und seine vornehme Gesinnung haben ihm die Sympathien aller derjenigen eingebracht, die mit ihm in Verbindung standen.

Sein früher Heimgang bedeutet für uns einen unersetzlichen Verlust.

Stettin, den 7. Januar 1939.

Die Mitinhaber
der Firma Hermann Gehrke Nachfolger
Wilhelm Jordan Kommanditgesellschaft

Nach kurzem Krankenlager entschlief am 6. Januar, nachmittags 3.10 Uhr, unser hochverehrter Chef, der Kaufmann, Herr

Wilhelm Jordan

im Alter von 54 Jahren.

Der Tod ereilte diesen fähigen Mann, der seit Gründung unserer Firma im Jahre 1906 dieser angehörte und sie durch sein großes Wissen und Können sowie durch seine unermüdliche Schaffenskraft zur jetzigen Höhe brachte, mitten in rastloser Tätigkeit.

Der Verstorbene war uns allen nicht nur ein vorbildlicher und wohlwollender Betriebsführer, sondern auch ein wahrer, stets gütiger Freund, der für die Belange seiner Gefolgschaft immer vollstes Verständnis zeigte. Wir beklagen auf das tiefste den schweren Verlust und werden dem viel zu früh Entschlafenen stets ein treues Gedenken bewahren.

Stettin, den 7. Januar 1939.

Die Prokuristen und die Gefolgschaft
der Firma Hermann Gehrke Nachfolger
Wilhelm Jordan Kommanditgesellschaft

Nach kurzem schwerem Leiden entschlief meine liebe Frau, unsere gute Mutter Schwiegermutter, Oma, Schwägerin und Tante

Elisabeth Riewe

geb. Trebbow

im 59. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Carl Riewe und Kinder

Frauendorf, Gadewoltzstr. 3
Beisetzung Dienstag, den 10. Januar 1939, 3.30 Uhr von der Halle des Frauendorfer Friedhofes aus.

Für die unendlich vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie überaus reichen Blumenspenden beim Heimgange meines lieben unvergeßlichen Mannes, unseres herzensguten Vaters, sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie dem Herrn Landrat des Kreises Randow, der Gefolgschaft des Kreiskrankenhauses Frauendorf und den Gliederungen der NSDAP. meinen herzlichsten Dank. Insbesondere danke ich Herrn Pastor Möller für seine trostreichen Worte und dem Herrn Leichenbestatter Ortmann für die schöne Ausstattung.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Wwe. Emma Appelbohm
geb. Schröder

Herzlichen Dank

allen Freunden und Bekannten, welche unserer lieben Tante Emma die letzte Ehre erwiesen haben. Besonderen Dank Herrn Pastor Jendersie für die trostreichen Worte und Herrn Bestatter Marx für die schöne Ausstattung.

Herbert Wengatz

Trestin, den 8. Januar 1939.

Danksagung

Für die erwiesene Teilnahme und Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Vaters sprechen wir allen insbesondere den Kriegerkameradschaften Odermünde und Seelow, Kreis Greifenhagen, sowie dem Männergesangverein „Feldmühle" auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus.

Karl Burwitz
und Schwestern

Odermünde, den 3. Januar 1939

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau sage ich allen, insbesondere der Direktion der Zucker-Vertriebs-Gesellschaft, den Arbeitskameraden der Firma P. Quandt, Herrn Superintendent Scheringer, den Hausbewohnern Parnitzstr. 10 und dem Leichenbestatter Otto Weiboldt, Gr. Lastadie 35—36 für seine schöne Ausstattung meinen herzlichsten Dank

Richard Fichter und Kinder

Stettin, Parnitzstraße 10.

Am Freitag, dem 6. d. M., wurde mein langjähriges Gefolgschaftsmitglied und unser lieber Arbeitskamerad, der Bauarbeiter

Otto Wekker

durch einen Unfall aus unseren Reihen gerissen. Seine vorbildliche Pflichterfüllung in 28jähriger Mitarbeit im Betriebe und seine Kameradschaftlichkeit sichern ihm ein bleibendes Andenken.

Betriebsführer und Gefolgschaft des Baugeschäftes Franz Plötz

---

Am 6. Januar verstarb nach langer Krankheit unser Gefolgschaftsmitglied

Helene Tress

Sie war uns eine gute Kameradin und stets pflichtgetreue Mitarbeiterin, deren Andenken von uns in Ehren gehalten werden wird.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Kurt Kittel

Allen, die unserem lieben Entschlafenen bei seinem Heimgange die letzte Ehre erwiesen haben, sowie für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die Kranz- und Blumenspenden herzlichen Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Familie Karl Gronke

Christinenberg, den 6. Januar 1939.

Allen denen, die mir beim Heimgange meiner guten Mutter soviel Liebe und Teilnahme erwiesen haben, danke ich recht herzlich.

Dorothea Krüger

Stettin, Lange Str. 38

Allen Verwandten und Bekannten, die meinem lieben Bruder die letzte Ehre erwiesen haben und für die reichen Kranzspenden sage ich meinen herzlichsten Dank

Im Namen der Trauernden
Elise Fallbeck, geb. Steinhöfel

Königsfelde, den 6. Januar 1939.

Allen denen, die unserer lieben Verstorbenen im Leben nahe gestanden, und ihre Teilnahme anläßlich des Ablebens bewiesen haben, danken wir recht herzlich.

Johannes Schacht
Clara Fechtner, geb. Schacht

Stettin, den 8. Januar 1939
König-Albert-Str. 52

Am 2. Januar 1939 entschlief sanft im Alter von 79 Jahren Frau

Ellese Ristow

geb. Pantel

Die Hinterbliebenen

Stettin, den 7. Januar 1939
Kronprinzenstr. 23, Eingang Turnerstr.
Ihrem Wunsche gemäß hat die Einäscherung in aller Stille stattgefunden.

Für die beim Heimgange unseres lieben einzigen Sohnes erwiesene Teilnahme sagen wir allen unseren herzlichsten Dank

Hermann Krukenberg
nebst Frau u. Angehörige

Stettin, im Januar 1939.

Am 6. Januar 1939, 8.15 Uhr, entschlief mein geliebter Mann, mein lieber guter Vati, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel, der

Mühlenbesitzer

Gebhard Naggert

im 58. Lebensjahre

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

Elise Naggert
geb. Mandelkow
und Tochter Erika Naggert

Groß Rischow, den 6. Januar 1939

Die Beerdigung findet am 9. Januar 1939 um 14 Uhr von der hiesigen Kirche aus statt.

Nach kurzem Leiden entschlief am 7. Januar 1939 meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Tante und liebe Oma

Emilie Blankenburg

geb. Gertner

kurz vor ihrem 73. Geburtstage

In tiefer Trauer
Carl Blankenburg
und Kinder

Frauendorf, den 7. Januar 1939
Hermann-Göring-Straße 6

Beisetzung am Mittwoch, dem 11. Januar, 2.30 Uhr von der Kapelle des Frauendorfer Friedhofes aus.

Für die überaus zahlreichen und wohltuenden Beweise liebevollster Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank

Im Namen der Hinterbliebenen
Johanna Stender
geb. Friedrich
nebst Kindern

Neuenkirchen, 8. Januar 1939

Für alle Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sagen wir allen aufrichtigsten Dank! Ganz besonders danken wir der Evang. Frauenhilfe, Herrn Pastor Heyden, den Hausbewohnern Stoltingstraße 15 sowie Herrn Leichenkommissar Mundt für die gute Ausführung.

August Körtge
nebst Kindern

Sage hiermit allen Verwandten und Bekannten, der Belegschaft des Malermeisters Herrn Otto Dehne sowie den Hausbewohnern Metzstr. 13 für die Blumenspenden meinen herzlichsten Dank

Wilhelm Duwe
Metzstraße 13

Ehestandsdarlehen

Möbel Schmidt

stets billig und gut

STETTIN · Frauenstr. 32

Preiswerte Autoreisen

22 Tg. Frühling auf Sizilien 210,-
15 Tg. Rom-Neapel-Vesuv-Capri . . . 185,-
14 Tg. Erholung an der Riviera . . . 154,-
18 Tg. Ragusa-Dalmatien (Jugosl.) . . 246,-
12 Tg. Insel Rab-Blaue Adria . . . 162,-
8 Tg. Kitzbühel und weitere Orte ab 60,-
Gesellschafter. ab Nbg. alles eingeschl. Fahrten ab Febr. Ausf. Prosp. - 1a Ref.
Reisebüro Römming, Nürnberg St. 1

MUSIK

Blas- und Streich-Musik
in jeder Besetzung zu allen Festlichkeiten, Betriebsfeiern, Vereinen, Hochzeiten usw.
Kurt Dittmann, Kapellmeister
Podejuch, Bergstraße 7. Tel. 604

Detektiv
Büro: W. Vogt
Albrechtstr. 7
Telephon 20071
Beobachtg., Ermittl., Auskünfte

Taxa-Börse
Sammelnummer
25556

Tüchtige Arbeitskräfte sind für jeden Betrieb von grösster Bedeutung. Eine Stellenangebot-Anzeige in der PZ, der meistgelesenen Tageszeitung in Pommern, ermöglicht unter einer grossen Anzahl von Bewerbern die Auswahl wirklich geeigneter Kräfte.

Möbel für die Aussteuer gut und preiswert
bei
Gleixner & Delonge
MÖBELHAUS
STETTIN / BREITE STRASSE 15
Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen

Jetzt ist es Zeit

Mäntel, Kleider, Kostüme, Komplets und Hüte in unseren großen Änderungswerkstätten umarbeiten zu lassen. - Es empfiehlt sich im eigenen Interesse, Umarbeitungen für das Frühjahr jetzt zu überbringen.

Gebrüder Horst
Paradeplatz

Diabetiker
Nahrungs- und Genußmittel
vielseitige Auswahl
Reformhaus
Hochwert im Hause
C. H. W. LIEBEL
Paradeplatz 26

Waagen Gewichte Maße
Albert Aeffke
Frauenstraße 11.

Linoleum
durchgemustert und Druckware
Läufer in diversen Breit., m v. 1,20 an
Teppiche 6,25 an
Tischlinoleum
Balatum
qm 1,20 RM
Teppiche v. 4,25
Läufer v. 0,77 an
Kokosläufer
Wachstuche
Tapeten
jetzt Reste und Partien zu Räumungspreisen
Farben, Lacke, Leinölfirnis, Leim, Kitt, Malerleitern
C. G. Albrecht
Großhandl., Fabrik und Einzelverkauf, Schwennstraße 5—7 (Walgwiese).

Teppiche
Brücken
Läufer
Umrandungen
Polstermöbel
Kleinmöbel
liefere ich auf
12 Monatsraten
Erbitten Sie unverbindliche Mustervorlage von
L. Woll
Stettin
Bollwerk 15, II

Sie nähen viel sauberer
mit der richtigen Brille von
Dipl.-Optiker **Witzel**
Stettin — Paradeplatz 2
Wer gut sieht ist besser dran

Leitern
aller Art
Gebr. Brieske
Leitergerüst- und Bedarfsgeschäft, Hohenzollernstraße 18 — Tel. 3 24 84

Pianos
gebraucht, erstklass., preiswert zu verkaufen.
Miete, Stimmen, — Reparaturen —
Junfert - Pianobau
Rügenstangenberg 6.
Telephon 8 62 15.

Bei
Wanzenplagen
Kammerjäger
Schult
König-Albert-Str. 1

Fuhrs Kunstkopierei
f. Garder., Wäsche, Teppiche, Gr. Wollweberstr. 18, neb. Horst. Tel. 3 70 12.

Pelzfelle
aller Art gerbt, färbt und verredelt auf Leipziger Art
Pommersche Pelzgerberei und -Färberei
Karl Müller,
Bahn i. Pom.

Schwarze
Gesellschaftsanzüge
blaue Anzüge in bester Ausführung zu billig. Preis. bei
Gustav Potter, Schulstr. 2.

Speise-, Wohn- und Schlafzimmer Küchen Couches Sessel Leselampen Einzelmöbel
in jeder Holzart
Deutsche Möbelgesellschaft
m. b. H.
Hohenzollernplatz 2
Ehestandsdarlehen

Alpenkräuter-Tee
Sankt Bernhard,
Paket 1 RM, Versand
Walter Reibel,
Berlin SW 29,
Hochstr. 30.

80—40 m Knüppel-
Brennholz
(Weichholz) verkauft
H. Gegeberth,
Neuendorf
b. Wollin.

Zuverlässiger als der beste Freund
ist eine ausreichende Versicherung; diese schützt Sie und Ihre Familie vor wirtschaftlichen Schäden
Wir übernehmen:
Unfall-, Haftpflicht-, Auto-, Einbruch-Diebstahl-, Personen-Garantie-, Personen-Kautions-, Lebens-, Aussteuer-, Studiengeld-, Renten-Versicherungen
Verlangen Sie Prospekte
Winterthur Versicherungen
Subdirektion Stettin, Schnellstr. 6

Schaufenster-Dekorations-Artikel
für den Winterschlußverkauf und das Frühjahr empfehlen preiswert
Burde & Dreyer
Stettin, Große Domstraße 1
Schaufenster-Dekorations-Artikel • Preisschilder-Fabrik

Bestattungs-Institute

P. Boehlke
Eig. Sargtischlerei
Bestattungs-Geschäft
Hohenzollernstr. 65
Überführung m. eig. Leichenw.
Ruf 33935

Erd- und Feuer-Bestattung
Beerdigungsanstalt
Otto Fleiss
Stettin
Hohenzollernstr. 7

Sorgt für eine würdige Bestattung

G. Klepsch
Bismarckstraße Nr. 17, Ruf 38328
Erd- und Feuerbestattung
Exhumierung - Überführung

Bestattungsgeschäft
Otto Weiboldt
Große Lastadie 35-36
Eigene Sargtischlerei

Max Wundscheck
Altdamm Lange Str. 14
Telephon 458

Vom Sender zum Empfänger

Winke für den Hörer

Die Eingangsenergien sind auf allen drei Wellenbereichen gut, wenn auch mit zeitweiligen starken Störungen gerechnet werden muß.

Aus Deutschland hören wir sehr gut neben den für uns wichtigen Sendern Berlin, Hamburg und Deutschlandsender, Stuttgart, München und Wien reiner als Leipzig und Köln. Breslau und Königsberg sind in ihre Güte abfallend.

Aus dem Ausland sind die südlichen Stationen führend. Ganz vorzüglich die Ungarn, Rumänen und die Italiener. Die englischen Stationen halten sich durchweg gut. Holland und Finnland gebessert. Polen und Frankreich bleiben unverändert. Beim Abendempfang ist aber Schmalbandstellung unerläßlich.

Allgemeine Störerscheinungen: Der Schwund hat beträchtlich nachgelassen und die Luftstörungen sind ebenfalls gering, dafür aber Seitenband-Überlappung, was den Empfang stark beeinflußt.

Technische Winke: Wenn das Rundfunkgerät Sprache und Musik verzerrt wiedergibt, liegt das meistens an den Röhren. Besonders stark werden die Lautsprecher- und Gleichrichterröhren beansprucht.

Ing. G.

1000 Wettkampfleiter in Stettin

Zahlreiche Sondertagungen im Konzerthaus

Heute treten etwa 1000 Wettkampfleiter für den Berufswettkampf aus Mittel- und Westpommern in Stettin zu einer Schulungstagung zusammen, um sich auf zahlreichen Sondertagungen mit den gesamten Fragen des Berufswettkampfes aller schaffenden Deutschen zu beschäftigen.

Die Schulungstagung beginnt mit einem großen Eröffnungsappell um 10.15 Uhr im Großen Saal des Konzerthauses. Auf diesem Appell sprechen der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront Pg. Künzel und der Gaubeauftragte für den Reichsberufswettkampf, Bannführer Wehner.

Landjahr auch weibliches Pflichtjahr

Wichtig für Eltern der Stettiner Landjahrmädel

Das Landjahr ist als hauswirtschaftliches Pflichtjahr durch die Entscheidung des Ministerpräsidenten Göring anerkannt worden.

Damit hat das Landjahr auf Grund seiner Leistungen in der Reihe der nationalsozialistischen Erziehungseinrichtungen seine verdiente Anerkennung auch auf diesem Gebiet gefunden. Dies ist für viele Stettiner Eltern wichtig, deren Töchter durch die bevorstehende Einberufung ins Landjahr nicht nur eine körperliche und charakterliche, sondern auch eine berufliche Förderung erfahren.

Sportamt Kraft durch Freude

Das Sportprogramm für Sonntag

Jiu-Jitsu (Männer und Frauen): 9.30 Uhr Bugenhagenschule, Bugenhagenstraße.

Reiten (Männer und Frauen): Im Reitstall Dittbender, Arndtstift, Neuwestend.

Veranstaltungen, Vereine, Verbände

Die Schmiede-Innung Stettin hielt in den Handwerker-Bierstuben ihre Quartalsversammlung ab, auf der Obermeister Fach die Einschreibung von drei Lehrlingen und die Ausschreibung von sieben Lehrlingen als Junggesellen vornahm. Junggeselle Herbert Krüger (Lehrmeister Habeck, Altdamm), der die Prüfung mit „sehr gut" bestand, erhielt als Anerkennung ein Fachbuch. Als Vertreter der NSDAP.-Kreisleitung sprach Kreishauptstellenleiter Pg. Dr. Laddach über wahre Volkskameradschaft. Danach sprach DAF.-Kreishandwerkswalter Pg. Hintz über Bedeutung und technische Durchführung des Handwerkerwettkampfes 1939. Lehrlingswart Pg. Schonrock behandelte das neue Jugendschutzgesetz und weitere Lehrlingsfragen. Über die vorzeitige Lehrabschlußprüfung machte der Obermeister Ausführungen. Wie der Bezirksinnungsmeister bekanntgab, werden die Schmiedemeister in Zukunft auch alle anfallenden Reparaturen an landwirtschaftlichen Maschinen ausführen. Zum Schluß empfahl der Bezirksinnungsmeister in diesem Zusammenhang dringend den Besuch von Schulungskursen.

Polytechnische Gesellschaft. Am Freitag, dem 13. Januar, spricht im Festsaale der Haushaltungsschule, Elisabethstraße 31, Regierungsrat a. D. Dr. Perlewitz, Hamburg, über „Flugzeuginstrumente". Der Vortrag wird durch Lichtbilder erläutert.

Motorführer-Lehrgang. Der diesjährige Motorführer-Lehrgang, der als Grundlage für die Ablegung der Seemotorführerprüfung (Befähigungszeugnis C 1) dient, findet vom 23. Januar bis 10. Februar in der Staatlichen Ingenieurschule, Friedenstraße 37, statt.

Kulturelle Veranstaltungen

Johann-Strauß-Abend fällt aus! Johann Strauß ist erkrankt, der für heute, Sonntag, angekündigte Abend fällt aus.

Das Calvet-Quartett aus Paris konzertiert morgen, Montag, abends 8 Uhr, im Rahmen der Simonschen Abonnementsveranstaltungen wieder im Konzerthaus.

Harald Kreutzberg gibt am Sonntag, dem 15. Januar vormittags 11.30 Uhr, in der Ufa seine diesjährige Tanzmatinee.

Straßensperren in der Provinz Pommern

für die Zeit vom 9. bis 15. Januar 1939

Stettin, 7. Januar.

Vollsperren für sämtliche Fahrzeuge

Pyritz—Charlottenhof zwischen Plönzig und Charlottenhof. Umleitung ab Plönzig über Gr. Kaysow Verlanchen Bernstein, einmündend bei Charlottenhof. Mehrlänge 16 Kilometer

Gesperrt für Schwerlastenverkehr

Marienthal—Linde (beide Ihnebrücken in Wildenbruch)

Hohenkrug—Pyritz zwischen Zabow und Pyritz. Umleitung ab Pyritz wie ab Hohenkrug über die Reichsstraßen Nr. 158 und 104 über Stargard. Örtliche Umleitung von Zabow über Al. Mischow—Horst—Gr. Mischow auf die Reichsstraße 158. Mehrlänge über Stargard 20 Kilometer, über Horst 8 Kilometer.

3½ Zentner Erbsen und riesig viel Fleisch...

SA.-Männer kochen für die Stettiner Apothekerschaft in der Stadtküche Eintopf

1100 Liter Speckerbsen werden heute im Vereinshaus, Gutenbergstraße, verteilt

Das Fleisch wird für die Speckerbsen fein zerschnitten — die SA.-Männer haben sich schon darin eingearbeitet Photos: Gerardi

Große Kartoffelberge müssen geschält werden, ehe der Eintopf gekocht werden kann

Heute mittag werden, wie wir bereits mitteilten, rund 1500 Portionen Speckerbsen zu je ¾ Liter im Deutschen Vereinshaus in der Gutenbergstraße im Auftrage der Stettiner Apothekerschaft von Männern der SA.-Standarte 2 ausgegeben werden. Da das Eintopfessen öffentlich ist, kann sich hier jeder Stettiner ein schmackhaftes Mittagessen für nur 40 Pfennig verschaffen.

1500 Portionen — wo werden die denn gekocht? Es gibt in Stettin nicht allzuviel Möglichkeiten dafür. Die SA. hat sich an die bereits bei solchen Dingen bewährte Stadtküche gehalten, die mit ihren großen Kesselanlagen und Reinigungsmaschinen in der Lage ist, auch den größten Andrang zu bewältigen.

Hier wurden nun am Sonnabend bereits die Vorbereitungen für das Eintopfessen getroffen. Rund 10 Zentner Kartoffeln wurden in einer Maschine vorgerieben und dann von den Frauen der Küche fertig geschält. Dazu kamen dann noch zwei Zentner Gemüse und schließlich — das ist ja die Hauptsache — 3½ Zentner Erbsen. Das wird sicher ein prächtiges Essen, das wirklich mit allen natürlichen Zutaten zubereitet ist und dementsprechend schmecken wird.

Und dann vor allem das Fleisch! Einige Männer der Standarte, die für die Vorbereitung von Eintopfessen immer eingesetzt werden, waren auch diesmal dabei, wahre Berge von frischem und geräuchertem Fleisch kleinzuschneiden. Wer wollte bei solchem Anblick noch von Fleischknappheit in Deutschland sprechen? — Die Vorbereitungsarbeiten dauerten bis in die späten Abendstunden des Sonnabend.

Heute vormittag werden nun die prächtigen Speckerbsen in den großen 500-Liter-Kesseln der Stadtküche gekocht und mittags dampft das Essen in den 50- und 25-Liter-Kübeln, in denen es mit Lastwagen zum Vereinshaus gefahren wird. Hier kann das Essen dann von den SA.-Männern ausgeteilt werden. Schöne Speckerbsen, dazu die Musik des Standarten-Musikzuges... Es wird bestimmt schmecken!

Platzkonzerte in Stettin

Heute auf allen Plätzen der Stadt

Heute spielt der Musikzug der SA.-Marine-Standarte 88 (Musikzugführer Vesper) von 10 bis 11 Uhr auf dem Landeshausplatz und von 11.30 bis 12.30 Uhr im Tiergarten Pommerensdorf.

Der Musikzug der SA.-Standarte 2 (Musikzugführer Garmatter) spielt von 11 bis 12 Uhr auf dem Dorothenplatz und der Musikzug der NSKK.-Motorgruppe Ostsee (Musikzugführer Jonas) von 10.30 bis 11.30 Uhr im Krankenhaus, und von 12 bis 13 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz. Der Musikzug der SS-Standarte 9 (Musikzugführer Behnke) konzertiert von 12 bis 13 Uhr auf dem Paradeplatz vor dem Generallandschaftsgebäude.

Acht neue Handwerksmeister

Meisterprüfungen vor der Stettiner Kammer

Vor der Handwerkskammer Stettin fanden wieder Meisterprüfungen in drei Handwerkszweigen statt. Die Jungmeister zeigten zufriedenstellende Leistungen. Es bestanden: Tischlermeisterprüfung (Vorsitz Frahm): Jungmeister Hugo Wessel (Demmin); Malermeisterprüfung (Vorsitz Waschischeck): Jungmeister Heinrich Schneider (Ückermünde), Erich Fiß (Kolberg), Willy Binder (Kallies); Schmiedemeisterprüfung (Vorsitz Boldt): Jungmeister Hermann Below (Podejuch), Paul Hoge (Gumtow, Kreis Greifenberg), Gustav Eggert (Rüwelsdorf, Kreis Kolberg-Körlin), Erwin Lemcke (Kolow, Kreis Greifenhagen).

Tageskalender

Sonntag, den 8. Januar 1939

Tagesspruch: Die Bindung des Zehnjährigen zu seinem gleich alten Gefährten ist eine natürliche und größere als die zu den Erwachsenen. Adolf Hitler.

S.-A.: 8.09 S.-U.: 16.04
M.-A.: 10.26 M.-U.: 23.07

Gedenktage:
1915: Schlacht bei Soissons
1667: Kurzschrift-Stolze gest. starben.

Stettiner Kurznachrichten

Goldene Hochzeit. Heute, Sonntag, feiert das Ehepaar Wendlandt, Fichtestraße 2, seine goldene Hochzeit. Aus diesem Anlaß wird ihm der Polizeipräsident die staatliche Ehrenurkunde und das staatliche Ehrengeschenk überreichen.

50 Jahre im Dienst. Am 2. Januar feierte der Steinsetzmeister Albert Robert Ladwig, Arndtstraße 7, sein 50jähriges Berufsjubiläum. — Der Rangieraufseher Otto Schmidt, Stettiner Hafengesellschaft m. b. H., kann am 9. Januar auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Stadtverwaltung zurückblicken.

Die Lohn- und Wehrsteuerbelege für 1938 sind von allen Arbeitgebern und von denjenigen Arbeitnehmern, die am 31. Dezember 1938 in keinem Dienstverhältnis standen, bis zum 15. Februar, teilweise sogar schon zum 31. Januar, einzureichen. Die Einzelheiten sind einer Bekanntmachung zu entnehmen, die die zuständigen Finanzämter heute veröffentlichen.

Ein Werbeabend des Reichskolonialbundes, Kreisverband Stettin, findet am Dienstag um 20.15 Uhr im Großen Saal des Konzerthauses statt. Gauverbandsleiter Claassen wird hier über Deutschlands Kolonialforderung sprechen.

Die „Pommersche Zeitung" beglückwünscht

hochbetagte Volksgenossen zum 8. Januar

85 Jahre alt ist Schneidermeister i. R. Oskar Pulver, Schuhstraße 27/28.

83 Jahre alt ist Rentner Wilhelm Lenzke, Zachariasgang 5.

82 Jahre alt ist Witwe Therese Böttcher, geb. Berger, Rosenstraße 17.

81 Jahre alt ist Witwe Bertha Werner, geb. Suhr, Lindenstraße 3.

80 Jahre alt sind Schneider Friedrich Wallow, Gustav-Adolf-Straße 61, und Rentner Karl Wiebelitz, Toepffers Parkstraße 10.

79 Jahre alt sind Rentner Louis Eskorbier, Johannisbergstraße 2, Witwe Friederike Kaiser, geb. Diedrich, Gabelsbergerstraße 4, und Auguste Hohenstein, geb. Beyer, Fischerstraße 17.

77 Jahre alt ist Rentner Albert Schmeling, Burscherstraße 21.

76 Jahre alt ist Fräulein Meta Paske, Linsingenstraße 21.

Briefmarkenschau im Landwehrkasino

Einrichtung eines Sonderpostamtes

Zum Tag der Briefmarke veranstaltet der Landesverband Pommern des Reichsverbandes der Philatelisten heute im Landwehrkasino in der Passauer Straße eine Postwertzeichenwerbeschau, die um 9.45 Uhr eröffnet wird.

Auf dieser Ausstellung wird u. a. auch ein Sonderpostamt mit Sonderstempel aufgebaut. Hier gelangen auch WHW.-Gedenkblätter zum Verkauf, die mit dem Sonderstempel des Postamtes abgestempelt werden können.

Besonderes Gewicht ist bei dieser Schau auf die Ausstellung von Altdeutschland gelegt worden. Auch Österreich mit allen Wohlfahrtssätzen ist vertreten. Ein Jugendsammler zeigt deutsche Wohlfahrts- und Gedenkkarten. Die Überseesammler haben Gelegenheit, gut ausgebaute Sammlungen zu sehen. Auch die vielumstrittenen Marken und Abstempelungen des Sudetenlandes gelangen in einem Ausschnitt erstmalig zur Ausstellung.

Die Landesverbandsführung und ihre Vereinsführer kommen anläßlich des Tages der Briefmarke zu einer Arbeitstagung zusammen.

Japanischer Meisterdirigent am Pult

4. Städtisches Konzert mit italienischer Geigerin

Dem Städtischen Musikdirektor Gustav Mannebeck ist es gelungen, für das 4. Städtische Konzert am Montag, 16. Januar, in Auswirkung des deutsch-japanischen Kulturabkommens, den repräsentativsten Musiker Japans, den Meisterdirigenten Graf Hidemaro Konoe, zu gewinnen.

Graf Hidemaro Konoe, ein Bruder des ehemaligen Ministerpräsidenten, bereist augenblicklich als Opern- und Konzertdirigent Deutschland und erzielte seine größten Erfolge u. a. in seinen Konzerten mit den Berliner Philharmonikern. Zugleich ist es im Rahmen des deutsch-italienischen Kulturabkommens gelungen, die italienische Violinvirtuosin Gioconta de Vito für das gleiche Konzert zu gewinnen. Die Geigerin hat bisher in allen großen deutschen Städten große Erfolge erzielt. Außer ihren Gastspielen sind beide Künstler in der letzten Zeit im deutschen Rundfunk hervorgetreten und dadurch den Stettiner Musikfreunden bereits bekannt.

Diese Verpflichtungen machen eine Verschiebung der ursprünglich für diesen Termin vorgesehenen Aufführung des Oratoriums „Jahreszeiten" von Haydn notwendig. Die Aufführung dieses Werkes findet im 5. Städtischen Konzert am 13. Februar statt.

Lemke Schillerstr. 13
Teilzahlung
Alles für Ihre Haushalt-Einrichtung
Annahme von Bezugsscheinen
Lemke Schillerstr. 13

Kurztelegramme

Reichsminister Funk in Rom

Reichswirtschaftsminister Funk, der in den letzten Wochen mit seiner Gattin in Sizilien weilte, ist am Sonnabendvormittag von Neapel kommend in Rom eingetroffen, wo er in den nächsten Tagen Besprechungen mit den leitenden Persönlichkeiten der italienischn Wirtschaft und Finanz haben wird.

Erzieher gratulierten Gauleiter Wächtler

Die deutsche Erzieherschaft übermittelte dem Reichswalter des NS.-Lehrerbundes, Gauleiter Fritz Wächtler, zu seinen 48. Geburtstag ihre Glückwünsche mit einer Botschaft, in der die 350 000 deutschen Erzieher und Erzieherinnen Großdeutschlands ihm zugleich danken für den unerschrockenen Einsatz im Ringen um die Gestalt der neuen deutschen Schule und um die Sache ihres Berufes als Jugenderzieher.

Wieder vier Rassenschänder

In Hamburg wurden jetzt wieder vier Juden festgenommen, die sich, wie sie inzwischen eingestanden haben, bis in die letzte Zeit gegen die Nürnberger Gesetze vergangen haben.

Kraftwagen in tiefen Graben gestürzt

Bei Dole in Frankreich ereignete sich ein schwerer Kraftwagenunfall. Ein mit 14 Personen besetzter Lastkraftwagen stieß mit einem Personenkraftwagen zusammen und stürzte in einen sechs Meter tiefen Graben. Zwei Insassen waren sofort tot, fünf weitere wurden schwer verletzt.

Gefängnis für Bürgermeister

Der kommunistische Bürgermeister von Marly in Nordfrankreich wurde am Freitag von der Strafkammer in Valenciennes zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Während des Metallarbeiterstreiks im November 1938 hatte er nachts Streikposten aufstellen lassen, die auf seine Anordnung hin am folgenden Morgen eine Reihe von Arbeitswilligen festnahmen.

Juden kauften Devisenschmuggler

Acht Monate Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe war die Sühne für ein Verbrechen, das drei artvergessene deutschblütige Männer in Essen verübten. Aus reiner Geldgier hatten sie sich bereitgefunden, zwei Juden beim Auswandern und Devisenschmuggel Hilfsdienste zu leisten. Für 1000 Mark sollten sie die beiden Fremdrassigen in ihrem Wagen über die Grenze bringen.

Letzte Grenzberichtigung im Sudetenland

Im Braunauer Ländchen kam durch eine letzte Grenzberichtigung die Gemeinde Hutberg zum Reich. Dieser Ort war zwar schon am 11. Oktober durch die deutschen Truppen befreit worden, doch fielen durch die später durchgeführten Grenzverhandlungen mehrere Häuser des Dorfes an die Tschecho-Slowakei zurück. Jetzt gelang es, ganz Hutberg wieder zu Deutschland zu bringen.

Strandbad — neben der Reichsautobahn

Eine bei den Bauarbeiten an der Reichsautobahnstrecke Hannover—Bad Neunhausen entstandene Kiesgrube in der Nähe von Garbsen soll zu einer großen Strandbadanlage ausgestaltet werden. Mit diesem Reichsautobahnbad erhalten nicht nur die Fernstreckenfahrer, sondern auch die Einwohner des nur zehn Kilometer entfernten Hannover eine willkommene Erholungsstätte.

116 Opfer der Eisenbahnkatastrophe

Die Zahl der bei dem Eisenbahnunglück am Heiligabend in Rumänien ums Leben Gekommenen hat sich auf 116 erhöht, da 2 weitere Schwerverletzte im Krankenhaus gestorben sind. Die Eisenbahnverwaltung gibt bekannt, daß zwölf Opfer, die nicht identifiziert werden konnten, und nach denen auch keinerlei Erkundigungen einliefen, jetzt beigesetzt werden.

Unfall des FD. Berlin—München

Aus noch nicht genau festgestellter Ursache fuhr am Freitag um ungefähr 17 Uhr im Bahnhof Mühlstetten bei Nürnberg der D. 180 Eger—Oberstdorf auf den FD. 80 Berlin—München auf. Einige Personen wurden leicht verletzt. Von ihnen mußte eine Person ins Krankenhaus Georgensgemünd gebracht werden. Ein Personenwagen ist umgestürzt. Die Strecke wurde durch den Unfall nicht gesperrt.

Von einer Staublawine verschüttet

Im Urgtal bei Landeck ging eine 50 Meter breite und 45 Meter tiefe Staublawine nieder, die den 16½jährigen Skiläufer Lothar Muehleg aus Gera unter sich begrub. Muehleg war als letzter einer Dreiergruppe abgefahren, von der Lawine erfaßt und mitgerissen worden. Seine beiden Begleiter konten ihn nach halbstündiger Arbeit nur noch als Leiche bergen.

Pariser Kinostreik abgebrochen

Der Pariser Kinostreik ist nach dreitägiger Dauer nunmehr beigelegt worden. Es wurde eine Kommission eingesetzt, die darüber entscheiden soll, ob die Steuererhöhungen der Pariser Stadtgemeinde in Kraft bleiben oder ermäßigt werden.

Noch 206 tschechische Abgeordnete

Nach dem 14. Januar wird das ursprünglich 300 Mitglieder zählende tschechische Abgeordnetenhaus nur noch 206 Mandatsträger aufweisen, da zu diesem Zeitpunkt die Aberkennung der kommunistischen Mandate erfolgt ist. Es ist damit zu rechnen, daß noch im Laufe des kommenden Frühjahrs Neuwahlen ausgeschrieben werden.

Zwei Kinder erstickt

In Alt Glienicke bei Berlin hat sich ein entsetzliches Brandunglück zugetragen, bei dem zwei kleine Kinder ums Leben gekommen sind. Während der Abwesenheit der Eheleute war das Ableitungsrohr eines eisernen Ofens glühend geworden, wodurch ein dicht daneben stehender Kleiderschrank in Brand geriet. Im Nu war der kleine Raum mit dickem Qualm gefüllt, unter dessen Einwirkung die beiden Kleinen den Erstickungstod fanden.

Schiff mit 27 Personen gekentert

An den Küsten Japans toben schwere Winterstürme, die bereits großen Schaden angerichtet haben. In der Nähe von Nagasaki kenterte ein Segelschiff, wobei 27 Personen ertranken. Auf der nordjapanischen Insel Hokkaido sind die schwersten Schneefälle seit 50 Jahren zu verzeichnen.

Fast um die Hälfte mehr gegeben

Der Eintopfsonntag des Monats Dezember erbrachte im Altreich 7 050 252,33 Mark. Gegenüber dem WHW. 1937/38 ergibt sich für das Altreich eine Steigerung von 2 380 217,85 Mark (40,84 v. H.). Auch die dritte Reichsstraßensammlung brachte im Altreich mit 4 893 159,76 Mark eine Steigerung um 1 987 597,69 Mark gegenüber dem Vorjahr (47,72 v. H.).

Spion Rattenbury in der Rattenfalle

Beamter des britischen Konsulats in Burgos kann das Haus nicht verlassen – Nationalspanische Polizei bewacht die diplomatische Agentur – Internationaler Abenteurer

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Burgos, 8. Januar.

Die nationalspanische Polizei bewacht zur Zeit das Gebäude der britischen diplomatischen Agentur, um den englischen Staatsangehörigen John Rattenburg, der dort als Beamter tätig ist, zu verhaften und zur Vernehmung vorzuführen, wenn er das Gebäude verläßt.

Rattenburg, der außerhalb des Hauses keine Exterritorialität genießt, wird von der Polizei im Zusammenhang mit der Aufdeckung der großen Spionageorganisation gesucht.

In den Dokumenten, die in dem Gepäck des englischen Vizekonsuls Goodman entdeckt wurden, wird auch Rattenburgs Name erwähnt. Ein Barcelona-Agent schreibt da an seine Frau: „Im schlimmsten Falle bleibt immer noch John Rattenburg, der unserer Sache schon soviel gute Dienste geleistet hat, wenn er auch nicht billig ist."

Seit der Aufdeckung der Spionage-Organisation hat Rattenburg das Gebäude der Agentur nicht verlassen. Er ist schon seit Jahrzehnten in Spanien ansässig. Zunächst war er beim Marstall Exkönig Alfons' als Reitknecht beschäftigt. Er heiratete eine Spanierin und nahm auch die spanische Staatsangehörigkeit an, vertauschte sie jedoch nach dem Weltkrieg gegen die englische Staatsangehörigkeit.

Nach den Polizeiberichten hat er auch schon vor dem spanischen Bürgerkrieg immer in engen Beziehungen zu spanischen Linkskreisen gestanden.

Einen Irren durch Giftgas hingerichtet

Er wußte gar nicht, was mit ihm geschah – Wegen Ermordung eines 15jährigen Mädchens nach Flucht aus dem Irrenhaus – „Ein sechsjähriges Kind getötet"

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Canon City (Colorado), 8. Januar.

Im hiesigen Staatsgefängnis wurde gegen den Einspruch namhafter Irrenärzte ein Geisteskranker, der 23jährige Joe Arridy, durch Giftgas hingerichtet.

Arridy, der wegen unheilbarer Geistesschwäche lange Zeit interniert war, war es gelungen, aus dem Irrenhaus zu flüchten und kurz nach seiner Flucht ermordete er ein 15jähriges Mädchen. Er wurde unmittelbar darauf ergriffen und hat dann über ein Jahr in Untersuchungshaft gesessen. Die Untersuchungsbeamten und Ärzte bemühten sich, Arridy verständlich zu machen, daß ihm ein Todesurteil drohe, aber es gelang ihnen nicht, ihm seine Lage zum Bewußtsein zu bringen.

Nach Überzeugung des Sachverständigen hat er die Mentalität eines 5—6 Jahre alten Kindes. Die ganze Zeit spielte er mit Spielzeug, das ihm seine Wärter zur Verfügung stellten. Zwischendurch hatte er im Laufe des Jahres einmal einen lichten Moment gehabt und erging sich in pathetischen Klagen über sein Schicksal. Der Wärter beruhigte ihn dadurch, daß er ihm eine kleine elektrische Eisenbahn vorführte.

Als er zur Hinrichtung geführt wurde, war er zwar außerordentlich unruhig, wußte aber nach Meinung der Spezialärzte nicht, was mit ihm geschehen sollte. Er mußte von den Wärtern auf dem Wege zur Gaskammer halb getragen werden; und wurde dort auf einen Stuhl festgeschnallt. Der Tod trat in wenigen Minuten ein.

Kurz vor der Hinrichtung hatten die Ärzte und auch viele andere angesehene Persönlichkeiten dem Gouverneur des Staates gegenüber Protest erhoben und erklärt, der Staat sei im Begriff, „ein 6jähriges Kind zu töten".

Amelia Earhart wurde jetzt für tot erklärt

Abschluß der Tragödie einer jungen amerikanischen Fliegerin – Sie hatte als erste Frau den Atlantischen Ozean überquert – Im Pazifik vor 1½ Jahr verschollen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Los Angeles, 8. Januar. [illegible] Fluges um die Erde

Die berühmte amerikanische Fliegerin Amelia Earhart ist jetzt, anderthalb Jahre nach ihrem Verschwinden im Pazifischen Ozean, amtlich für tot erklärt worden.

Ihr Gatte, der amerikanische Verleger Putnam, hat das Recht erhalten, über die Besitzung seiner Frau, deren Wert auf über 10 000 Dollar geschätzt wird, frei zu verfügen. Damit ist eine der größten Tragödien in der Geschichte der Fliegerei, auch nach der rechtlichen Seite hin, beendet.

Amelia Earhart wurde über Nacht berühmt, als sie im Juni 1928 mit zwei Begleitern als erste Frau den Atlantischen Ozean in einem Eindecker überquerte und glücklich in Wales landete. Im Mai 1932 unternahm sie dann einen Alleinflug über den Atlantischen Ozean von Neufundland nach Irland. Im Dezember 1934 flog sie in 18 Stunden von Hawai nach Kalifornien, ebenfalls im Alleinflug.

[illegible] mit einem Unfall beim Start zum Weltenflug in Honolulu. Am 1. Juni 1937 startete Amelia Earhart dann mit Captain Noonan zu einem 27 000-Meilen-Flug um die Erde, von dem die beiden Flieger nicht mehr zurückkehren sollten.

Dreiviertel des Fluges waren bereits glücklich beendet, als die Flieger am 1. Juli von Neuguinea zu einem großen 2568-Meilen-Sprung über den Pazifischen Ozean nach der kleinen Insel Howland starteten. Am 2. Juli 3.20 Uhr nachmittags lautete der letzte Funkspruch: „Brennstoff für halbe Stunde, kein Land in Sicht, Position unbestimmt."

Am 18. Juli wurde die Suche, die von zahlreichen Kriegsschiffen mit insgesamt 3000 Mann Besatzung auf Fahrten von insgesamt 180 000 Meilen Länge in den tropischen Gewässern des Pazifik durchgeführt wurde, ergebnislos eingestellt.

Fünfwöchiger Hungermarsch

Arbeitslosendemonstrationen in Indien

London, 8. Januar.

Die allgemeine Unzufriedenheit der einheimischen Bevölkerung in Britisch-Hinterindien ist ständig im Wachsen begriffen und läßt die britischen Behörden elementare Ausbrüche befürchten.

Die Verhängung des Ausnahmezustandes und die Unterdrückung der Presse haben die Empörung der Massen nur noch erhöht.

Am Sonnabend trafen in Rangoon tausend einheimische Arbeiter aus den in den nördlichen Gebieten Burmas liegenden Ölfeldern ein. Sie sahen sich durch Not und Hunger gezwungen, ihre Heimat verlassen, und haben in den letzten fünf Wochen einen 600 Kilometer langen Marsch zurückgelegt, um vor der britischen Regierung in Rangoon selbst ihre Beschwerden vorzubringen.

Sie haben vor der Stadt ein großes Zeltlager aufgeschlagen und wollen am Sonntag in die Stadt einmarschieren.

Die britische Verwaltung hat alle verfügbaren Truppen- und Polizeikräfte zusammengezogen und zum ersten Male von der neuen Verordnung Gebrauch gemacht, die Polizei- und Militärbehörden ermächtigt, Fahrzeuge zu beschlagnahmen, um Truppen und Polizeimannschaften schnell von einem Unruheherd zum anderen bringen zu können.

Veränderungen bei Autos

müssen sofort gemeldet werden

Berlin, 8. Januar.

Wer ein Kraftrad, einen Personenkraftwagen, Omnibus, Lastwagen, eine Zugmaschine, ein Sonderfahrzeug, ein sonstiges Kraftfahrzeug oder einen Kraftfahrzeuganhänger hat, ist verantwortlich dafür, daß die Angaben im Kraftfahrzeugbrief und -schein bzw. im Anhängerbrief und -schein über die Beschaffenheit des Fahrzeugs und über die Zulassung ständig den Tatsachen entsprechen

Änderungen, z. B. Veräußerung oder Verschrottung des Fahrzeugs, Wechsel des Standortes, der Anschrift des Eigentümers (Halters), Änderungen im Aufbau, Auswechselung des Motors, Anbringung einer Anhängerkupplung, Beschaffung eines Beiwagens für ein Kraftrad, sind der Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge unter Vorlage des Kraftfahrzeug- (Anhänger-) Briefes und -Scheines unverzüglich zu melden. Bei vorübergehend außer Betrieb gesetzten Fahrzeugen sind die Meldungen ebenfalls zu erstatten.

Es ist für wirtschafts- und wehrpolitische Maßnahmen von größter Bedeutung, daß jeder Eigentümer bzw. Halter eines Kraftfahrzeuges oder Anhängers diese Meldepflichten pünktlich erfüllt. Wer hiergegen verstößt, schädigt die Gemeinschaft und wird deshalb empfindlich bestraft.

Stettin, Breite Str. 31. Fernruf Sammelnummer 2 58 91.
Verlagsleiter: Eduard Henriel, Stettin.

Schriftleitung: Stettin, Große Domstraße 8—9.
Druck: F. Hessenland, Stettin.

Hauptschriftleiter: Roland Buschmann.

Stellvertreter: Ludwig Hauaberger (Stralsund); Chef vom Dienst: Christian Puthe; verantwortlich für Politik: Roland Buschmann; für Nachrichtendienst: Dr. Josef Göbbel (z. Z. in Schneidemühl), i. V.: Gustav Ferber; für Wirtschaft: Gustav Ferber; für den lokalen Teil: Rudolf Wagner; für den Stettiner Gerichtsteil: Rudolf Brinkmann; für Provinz: Dr. Gerhard Heidemann; für Unterhaltung und Feuilleton: Walter Reinders; für Sport: Georg Kittlewski; verantwortlicher Anzeigenleiter: Walter Gröner; sämtlich in Stettin. Für unverlangte Beiträge wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Schriftleitung: Fritz Philipps, Berliner Anzeigenvertretung: Walter Toll, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. Fernruf: 17 09 77

Pariser Schriftleitung: Hans Wendt; Londoner Schriftleitung: Friedrich Braun; Römische Schriftleitung: Dr. Wolfdieter von Langen; Schriftleitung für Spanien: Hanna Decke, Salamanca.

Die „Pommersche Zeitung" erscheint wöchentlich siebenmal morgens. Bezugspreis: monatlich 1,75 Mark zuzüglich 0,25 Mark Botenlohn bei Frei-hauslieferung; durch die Post 2 Mark einschl. 0,45 Mark Post-Zeitungsgebühren, hierzu 0,42 Mark Zeitungszustellgebühren. Postscheckkonto Stettin 1849

DA XII 1938:
Pommersche Zeitung, Gesamtaufl. über 85 000

Stettiner Ausgabe Pl. 9		über 53 000
Provinzausgabe Pl. 8		über 32 000
davon Cammin Pl. 8	über 6000	
Pyritz Pl. 8	„ 6100	
Regenwalde Pl. 7	„ 6400	
Dramburg Pl. 7	„ 5000	
Ueckermünde Pl. 8	„ 7800	
Provinz o. B.	„ 700	

Gesamtaufl. der pom. NS.-Presse über 240 000

In diesem Hause

finden Sie eine große Auswahl guter, modischer

Ball- und Gesellschaftskleidung

für Damen und Herren — sowie die vielen Kleinigkeiten, die zur Gesellschaftskleidung benötigt werden, wie: Tanz- und Gesellschaftsschuhe, Strümpfe, kunstseidene und seidene Damenwäsche, Handschuhe, elegante Taschentücher, Abendtäschchen, Ansteckblumen, weiße Oberhemden und Schleifen usw.

Vater vom Raths sagt vor Pariser Gericht aus

Unerhörte Greuelmeldungen der Auslandspresse eindeutig richtiggestellt – Angebliche Auseinandersetzungen mit dem Führer – „Ich soll in ein Konzentrationslager geschickt worden sein"

Paris, 8. Januar.

Gestern wurde in dem Prozeß gegen den jüdischen Mörder Grünspan von dem französischen Untersuchungsrichter Tesnière im Justizpalast in Paris der Vater des ermordeten Parteigenossen Ernst vom Rath, der Regierungsrat a. D. vom Rath, in seiner Eigenschaft als Zivilkläger und Zeuge vernommen.

Herr vom Rath war von seinem französischen Prozeßvertreter, Rechtsanwalt Maurice Garçon, und seinem Sohne Günther begleitet.

Die Vernehmung dauerte über zwei Stunden und vollzog sich in würdigsten und eindrucksvollsten Formen. Bei seiner Vernehmung, nach deren Beendigung der französische Untersuchungsrichter dem Vater des Ermordeten seine menschliche Anteilnahme zum Ausdruck brachte, führte Regierungsrat a. D. vom Rath etwa folgendes aus:

„Ich bestätige zunächst die Erhebung der Zivilklage, die in meinem Namen vor Ihnen eingereicht worden ist. Die Klage ist gerichtet gegen Herschel Grünspan, den Mörder meines Sohnes Ernst vom Rath, ebenso gegen jede andere Person, bei der Sie eine Mitbeteiligung feststellen könnten. Ich lege Gewicht darauf, um Ihnen den moralischen Schaden darzulegen, den ich infolge des Todes meines Sohnes erlitten habe, Ihnen einige Aufklärungen über seinen Werdegang zu geben. Mein Sohn Ernst ist am 3. Juni 1909 in Frankfurt a. M. geboren. Er war der älteste meiner drei Söhne."

Nach der Schilderung des Werdeganges und der diplomatischen Laufbahn des Ermordeten stellte der Untersuchungsrichter eine Reihe von Fragen in bezug auf die in einer gewissen Presse verbreiteten Nachrichten über die Person des Ermordeten und seine Familie. Hierzu erklärte Regierungsrat a. D. vom Rath:

„Um mit Rücksicht auf gewisse Zeitungskampagnen die Wahrheit wiederherzustellen und jeder Legendenbildung vorzubeugen, lege ich Gewicht darauf, festzustellen, daß mein Sohn Anhänger der nationalsozialistischen Bewegung war. Er war Parteimitglied von 1932, d. h. schon vor der Machtergreifung. Er war in voller Übereinstimmung mit seiner Regierung und der Sache des Nationalsozialismus ganz ergeben.

Was mich persönlich betrifft, so bin ich Regierungsrat a. D. seit 1919. Ich war mit meinem Sohn in vollständiger Übereinstimmung der Meinungen, namentlich in politischer Hinsicht. Es ist mir schmerzlich, in gewissen Zeitungen zu lesen, daß ich Schwierigkeiten mit meiner Regierung und gelegentlich des Begräbnisses meines Sohnes sogar eine Auseinandersetzung mit dem Führer (!) gehabt haben soll.

Ich lege Gewicht darauf, zu erklären, daß das alles Lügen sind. Man hat auch das Gerücht verbreitet, daß ich in ein Konzentrationslager (!) geschickt worden wäre. Ich darf doch wohl annehmen, daß meine Gegenwart in diesem Verhandlungszimmer zugleich mit meinem zweiten Sohn Günther eine hinreichende Widerlegung für diese neue Lüge darstellt.

Ich bin darüber hinaus bereit, mich Ihnen jedesmal zur Verfügung zu stellen, wenn es Ihnen zweckmäßig erscheinen sollte, mich vorzuladen."

Sie kketteten sich selbst an

In London fand, wie wir berichteten, eine nicht minder seltsame Arbeitslosendemonstration wie am Vortage statt. Mehrere Demonstranten ließen sich an den Zaun vor dem Hause des Arbeitsministers Brown ketten, um so die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf ihr trauriges Los zu lenken. Polizisten mußten mit Sägen und Schraubenziehern die Ketten von dem Eisengitter lösen. Sieben der Angeketteten wurden festgenommen Photo: Weltbild

Dem „Paradies" entronnen

Auf dem Schlesischen Bahnhof trafen gestern früh der englische Ingenieur Brian Grover und seine Frau nach ihrer abenteuerlichen Befreiung, über die wir berichteten, aus Sowjetrußland ein. Bekanntlich war Grover über Skandinavien und Finnland nach Sowjetrußland geflogen, um seine Frau im Flugzeug nach England zu holen. Bei der Landung wurde er verhaftet. Erst nach zahlreichen Interventionen wurde das Ehepaar wieder freigelassen. Bei der Ankunft in Berlin erhielt das Ehepaar das telegraphische Angebot einer englischen Zeitung für das Erstveröffentlichungsrecht der Beschreibung ihrer Abenteuer Photo: Weltbild

Reichslotterie ohne Millionengewinn

Dafür sind erheblich mehr Mittelgewinne vorgesehen – Eine neue Einrichtung: Dreifache Lose erhalten dreifache Gewinne – 480 000 Gewinnlose mit 100 Mill.

Berlin, 8. Januar.

Der soeben ernannte kommissarische Leiter der neuen, im Entstehen begriffenen Reichslotterie, Baron Dafur, hat jetzt interessante Mitteilungen über die künftige Gestaltung der Reichslotterie gemacht.

Die Reichslotterie ist demnach bei der Aufstellung des Gewinnplanes, der in seinen Einzelheiten in kurzer Zeit veröffentlicht werden wird, davon ausgegangen, in erster Linie die Millionengewinne abzuschaffen, aus der einzigen Erwägung heraus, dadurch die Gelder frei werden zu lassen zur Vergrößerung der Gewinnaussichten von Mittelgewinnen. Dadurch hat also eine vielfache Zahl von Gewinnern an der Ausschüttung lohnender Beträge Anteil.

Von den bisherigen Klassenlotterien ist das bei der Mehrzahl dieser Unternehmungen verwandte und beliebte System von fünf Klassen beibehalten worden. Der bei weitem höchste Gewinnbetrag — 500 000 Mark auf ein ganzes Los — wird auch bei der Deutschen Reichslotterie in der Schlußklasse ausgespielt werden. Außerdem wird am letzten Ziehungstage der 5. Klasse noch eine Prämie von 500 000 Mark ausgeschüttet. Der Kaufpreis für den kleinsten Abschnitt, nämlich für ein Achtellos, wird je Klasse jetzt einheitlich 3 Mark betragen.

Da bei der Deutschen Reichslotterie die Lose in drei Abteilungen je Losnummer eingeteilt sind, hat ein begüterter Spieler die Möglichkeit, sich auch mit einem dreifachen Los am Spiel zu beteiligen, und erhält dann selbstverständlich auch den dreifachen Gewinnbetrag, der auf seine Losnummer entfällt.

Im ganzen werden bei der Deutschen Reichslotterie 480 000 — das ist kein Schreibfehler — Gewinne ausgespielt, die weit über 100 Millionen Mark wieder in die Hände der Spieler bringen werden. Da es technisch, d. h. zeitlich, nicht möglich wäre, diese ungeheure Zahl von Nummern einzeln zu ziehen, mußten eben die Lose in drei Abteilungen ausgegeben werden, und dementsprechend fallen auch auf jede gezogene Losnummer drei Gewinne, d. h., in dem Nummernrad befinden sich die Losnummern nur einmal, während für diese Nummer drei Losurkunden ausgegeben werden. Diese drei Losurkunden tragen neben ihrer Nummer die Bezeichnung I, II oder III. Praktisch bedeutet es, daß z. B. nicht ein Hauptgewinn zu 500 000 Mark ausgeschüttet wird, sondern drei.

Die erste Ziehung der Deutschen Reichslotterie findet am 16. und 17. Mai statt. Die bisherigen Lotterien laufen im Frühjahr 1939 aus. Es ist jedem Spieler zu raten, daß er sein Los behält, um an den Schlußklassen mit den Hauptgewinnen teilnehmen zu können.

51 Ausstellungen am Tag der Briefmarke

Berlin, 8. Januar.

Heute feiern die deutschen Briefmarkensammler den Tag der Briefmarke im Gedenken an den Generalpostmeister und Gründer des Weltpostvereins, Heinrich von Stephan. Reichspostminister Dr. Ohnesorge hat aus diesem Anlaß dem Reichsbund der Philatelisten, der 51 Briefmarkenausstellungen durchführt, ein Geleitwort zur Verfügung gestellt.

Die 5. Reichskleintierschau

Photo: Scherl

Wie berichtet, findet in Leipzig augenblicklich die 5. Reichskleintierschau statt. 35 000 Tiere werden gezeigt. Unser Bild zeigt eine humoristische Darstellung der Zweckmäßigkeit des „Wanderns" für den Stadtimker

Staatssekretär Milch empfing Condor-Männer

Begeisterte Begrüßung der deutschen Tokio-Flieger bei ihrer Ankunft auf dem Flughafen Tempelhof – Flugkapitän Henke dankte im Namen seiner Kameraden

Von rechts nach links: Hauptmann von Moreau, Flugkapitän Henke, Flugmaschinist Dierberg, und links hinten Oberfunker Kober, nach der Ankunft in Tempelhof Photo: Hoffmann

Berlin, 8. Jan.

Begeistert begrüßt traf Sonnabend mittag auf dem Flughafen Tempelhof, aus Frankfurt a. M. kommend, die Besatzung des Focke-Wulf-Rekordflugzeuges „Condor" ein, bestehend aus den Flugzeugführern Henke und Moreau, Oberfunkermaschinist Dierberg, Oberfunker Kober und dem Bordwart Kohne.

Die hervorragenden deutschen Japanflieger, die die gewaltige, fast 14 000 Kilometer lange Strecke Berlin—Tokio in der Rekordzeit von 46 Stunden bewältigen konnten, wurden auf dem Rollfeld des Tempelhofer Flughafens, wo eine große Ehrentribüne mit den deutschen und japanischen Fahnen errichtet war, von Staatssekretär General-Oberst Milch und Stadtpräsident Dr. Lippert auf dem Boden der Reichshauptstadt willkommen geheißen und zu ihrer einzigartigen fliegerischen Großtat beglückwünscht, die das ganze deutsche Volk mit freudigem Stolz erfüllt.

Namens der Kameraden dankte Flugkapitän Henke für den herzlichen und ehrenden Empfang.

Sonderhonorare für Kassenärzte

Künftig Garantie einer Mindesteinnahme

Berlin, 8. Januar.

Der Reichsärzteführer Dr. Wagner hat zum Jahresbeginn wichtige neue Maßnahmen zur Sicherung der wirtschaftlichen Existenz der Kassenärzte getroffen, die sowohl Sonderhonorare für Praxisausfall wegen Urlaubs, Krankheit, Wehrmachtübungen oder Fortbildungskursen als auch die Gewährleistung einer Mindesteinnahme umfassen.

Dr. Wagner weist darauf hin, daß der Kassenarzt durch seine Zulassung nicht nur Rechte, sondern vor allem auch Pflichten übernehme. Er müsse mit seiner Person für die Behandlung der versicherten Volksgenossen jederzeit, auch an Sonntagen und nachts, zur Verfügung stehen, und er müsse künftig die Volksgenossen nicht nur wegen Krankheit behandeln, sondern sie auch in gesunden Tagen beraten und führen.

Seinen anstrengenden beruflichen Pflichten könne der Arzt nur gerecht werden, wenn er sich selbst gesund und leistungsfähig erhalte. Nachdem die Juden aus dem Ärztberuf ausgeschaltet seien, könne die Kassenärztliche Vereinigung bei der Honorarverteilung neue Wege beschreiten. Deshalb werde sie zukünftig im Rahmen ihrer Honorarverteilung dem Kassenarzt ein besonderes Urlaubsgeld zahlen. Auch in den Tagen der Krankheit biete der Weg über die Honorarverteilung die Möglichkeit zu einer kameradschaftlichen Selbsthilfe. Das Urlaubsgeld beträgt 12 Mark je Tag für den ledigen und 15 Mark für den verheirateten Arzt. Das Sonderhonorar für Wehrmachtübungen beträgt 7 bzw. 10 Mark pro Tag.

Ähnlich der Ausgleichskasse für Notstandsgebiete wird allgemein die Gewährleistung einer Mindesteinnahme für Kassenärzte eingeführt, und zwar einer Mindesteinnahme von 1000 Mark vierteljährlich.

Wilderer büchsen, waggonweise

Erfolgreiche Großrazzia im Westerwald

Drahtbericht unseres Korrespondenten

st Köln, 8. Januar.

Wagenweise ist das Belastungsmaterial für einen großen Wildererprozeß vor der Strafkammer in Siegen angefahren worden. Seit zwölf Jahren hatte der Hauptangeklagte sein Unwesen in den Wäldern des Westerwaldes getrieben und unermeßlichen Schaden im Wildbestand angerichtet. Neben ihm sitzen eine Reihe junger Burschen auf der Anklagebank, die er im Laufe der Jahre zum Wildern verführt hat.

Als im Frühjahr 1938 das Wildern im Westerwalde Dillkreis überhandzunehmen drohte, führten Polizei und Kreisjägermeister überraschend Haussuchungen durch bei allen verdächtigen Personen. Das Ergebnis dieser Aktion war geradezu verblüffend. Wagenweise wurden aus den Dörfern alte und neue Büchsen, zerlegbare Schußwaffen, Revolver, Munition, Schlingen, Jagdgläser und andere Wilderer-werkzeuge abgefahren.

Die Polizei fand so viele Rehgehörne, daß eine ganze Fuhre zusammenkam.